

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

39 (2.4.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 39 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 2. April 1949

Textilarbeiter der Ostzone an ihre badischen Kollegen

Berlin. Die Industriergewerkschaft Textil der Ostzone richtete an die Textilgewerkschaft von Baden in Lörrach ein Schreiben, in dem die badischen Textilarbeiter aufgefordert werden, gemeinsam mit denen der Ostzone für die Erhaltung des Weltfriedens und die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands zu kämpfen. In dem Schreiben wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die vom Volksrat vorgeschlagene gesamtdeutsche Aussprache zur Verständigung zwischen Ost- und Westdeutschland beitragen werde.

Neueinstufung der Schwerarbeiter

Koblenz. Die Schwerarbeiter der französischen Zone werden nach einer amtlichen Mitteilung ab 1. Mai nach den für die Bizone geltenden Richtlinien eingestuft. Neue Anträge zur Gewährung von Schwerarbeiterzulagen für die gesamten Belegschaften sind bis 10. April an die Gewerbeaufsichtämter einzureichen.

Unternehmer fordern Lohnabbau!

Hamburger Finanzbeamte wollen streiken

Stuttgart. Die Unternehmer des Kraftfahrzeughandwerks in Württemberg-Baden haben die bestehenden Tarif-Verträge und die 10-prozentige Teuerungszulage gekündigt. Sie fordern insgesamt einen 25-prozentigen Abbau der Löhne.

In sofort einberufenen Betriebsversammlungen brachten die Arbeiter zum Ausdruck, daß sie unter keinen Umständen mit einem Lohnabbau einverstanden seien, da schon der bisherige Lohn in keinem Verhältnis zu den gesteigerten Lebenshaltungskosten stünde. Das geschlossene Auftreten der Arbeiter hat bereits bewirkt, daß ein Teil der Unternehmer bereit ist, die bisherigen Löhne weiter zu bezahlen.

Die Beamten und Angestellten des Oberfinanzpräsidiums Hamburg sprachen sich in einer geheimen Abstimmung mit 89,5 Prozent Ja-Stimmen für einen Streik aus, falls der Hamburger Senat es weiter ablehnt, sich einem unparteiischen Schiedsgericht zu stellen, das über die Aufhebung der Brüningschen Gehaltsverkürzung entscheiden soll.

Die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten in Worms forderten in einer Entschließung für die Monate Januar, Februar und März eine Teuerungszulage von je 30 DM.

Schlechtes Ostergeschäft

85 Prozent der Arbeiter im privaten Transport- und Speditionsgewerbe der Städte Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden und Kassel haben sich für einen Streik zur Unterstützung ihrer Lohnforderungen ausgesprochen.

In 500 dem Fachverband der Süßwaren-Industrie angeschlossenen Betrieben in Detmold kam es bereits verschiedentlich zu Entlassungen und zur Einführung der Kurzarbeit, weil das Ostergeschäft die Erwartungen nicht erfüllt und die Nachfrage stark nachgelassen hat.

Weil der holländische und belgische Boykott die Anlieferung von Rohsteinen für die Pfäl-

Steigender Handel mit dem Osten

42 Prozent der Ostzonen-Einfuhr aus der Sowjetunion - Starker Anteil Polens und der Tschechoslowakei

Berlin. Mit 42 Prozent im Jahre 1948 gegen nur 1,5 Prozent im Jahre 1947 steht die Sowjetunion unter den Lieferländern der sowjetischen Besatzungszone weitaus an erster Stelle. Der Anteil Polens an der Einfuhr der Sowjetzone belief sich auf 25 Prozent, der Anteil der Tschechoslowakei auf 10 Prozent.

Von der Ausfuhr der Sowjetzone nahmen die osteuropäischen Länder 1948 neunmal soviel Waren auf wie 1947. Auch hier steht die Sowjetunion mit 34 Prozent an der Spitze, gefolgt von Polen mit 27 Prozent und der Tschechoslowakei mit 11 Prozent.

Handelsabkommen mit Polen

Berlin. Zwischen dem Präsidenten der Deutschen Wirtschaftskommission und dem Leiter der polnischen Handelsdelegation wurde ein Handelsabkommen über einen Warenaus-

tausch, der doppelt so hoch sein soll wie im vergangenen Jahr, abgeschlossen.

Im Gegensatz zur marshallisierten westdeutschen Handelspolitik, deren typisches Merkmal die Ausfuhr von Rohstoffen und die Einfuhr von Fertigwaren ist, werden bei dem Warenaustausch zwischen Polen und der sowjetischen Zone die polnischen Lieferungen aus Kohle, Koks, Benzol, Gußeisen — also Rohstoffen — und Nahrungsmitteln bestehen und die Lieferungen aus der Ostzone sich außer Kali auf Maschinen, Chemikalien, Präzisionswerkzeugen und optischen Instrumenten — also Fertigwaren — erstrecken.

8000 bayrische Arbeiter haben sich auf Grund ihrer sozialen Notlage im vergangenen Jahr nach Frankreich verpflichtet.

Delegiertenwahl zum 3. deutschen Volkskongreß

Berlin. Das Präsidium des deutschen Volksrates beschloß die Vorbereitungen zu den Delegiertenwahlen für den dritten deutschen Volkskongreß zu treffen.

Als Termin für die Delegiertenwahlen zum dritten deutschen Volkskongreß wurde der 15. und 16. Mai festgelegt. Für die sowjetische Besatzungszone sind 1500 Delegierte, für die drei westlichen Besatzungszone 500 Delegierte zu wählen. Den Parteien und Organisationen in den Westzonen wird die Regelung der Wahlen überlassen.

Die Wahlpropaganda wird unter der Losung „Für demokratische Einheit Deutschlands und baldigen gerechten Frieden“ geführt.

zer Diamantindustrie stark vermindert hat, mußten 17 pfälzische Diamantschleifereien die Einführung der Kurzarbeit beantragen.

Landtag kostete 327 800 DM.

Tübingen. Der Kostenaufwand für das süd-württembergische Landesparlament betrug im Haushaltsjahr 1948 327 800 DM. An Entschädigungen für die Abgeordneten und den Landtagspräsidenten wurden insgesamt 256 000 DM ausgegeben. Die Abgeordneten erhalten monatlich 250 DM Diäten, außerdem Tagegelder für die Teilnahme an den Sitzungen des Plenums, der Fraktionen und der einzelnen Ausschüsse.

Bevin mit faulen Eiern empfangen

Atlantikpakt wird als Werkzeug der angelsächsischen Angriffspolitik abgelehnt

New York. Der britische Außenminister Bevin wurde im New Yorker Hafen von einem dichten Spalter britischer Demonstranten empfangen. Auf dem Weg zum Bahnhof war sein Wagen das Ziel zahlloser fauler Eier und To maten.

Tausende von Flugblättern mit Anklagen gegen Bevin wurden in den Straßen verteilt. Bevin war von der Begrüßung, die dem Empfang des Kriegshetzers Churchill vor einigen Tagen gleich, peinlich berührt.

Ein würdiger Bundesgenosse

Franco hat der USA-Regierung unter der Bedingung, daß er sich am Atlantikpakt beteiligen darf und an dem Marshall-Plan beteiligt wird, angeboten, den USA-Streitkräften Marine- und Flugstützpunkte zur Verfügung

zu stellen. Dies meldet der Korrespondent der italienischen Zeitung „Messaggero“ in Madrid. Franco sei bereit, sein Land den Armeen der Westmächte als Aufmarschgebiet anzubieten.

Norwegens Jugend protestiert

Während der Atlantikpakt-Debatte im norwegischen Parlament warfen Jugendliche Flugblätter in den Sitzungssaal mit Schlagzeilen wie „Die Jugend ist gegen den Atlantikpakt“ oder „Der Atlantikpakt bedeutet einen weiteren 9. April“ (Das Datum des deutschen Einmarsches in Norwegen). Vier der Jugendlichen wurden verhaftet.

Demonstrationen in Island

In der Hauptstadt Islands fanden während der ganzen Dauer der Abstimmung über den Beitritt zum Atlantikpakt Protest-Demonstrationen der Bevölkerung vor dem Parlamentsgebäude statt. Die Polizei ging mit Tränengas gegen die Demonstranten vor. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Eine Anzahl Personen wurden verhaftet.

„Werkzeug der Angriffspolitik“

Die Charta der Vereinten Nationen bringt zum Ausdruck, ein dauerhafter Friede könne

Sie lesen heute:

- Das Programm des Nauheimer Kreises S. 2
- Ein Pferd im Geschirr S. 2
- Die Frau fürs Leben S. 3
- „Weißes Gold“ S. 4
- Streikrecht für Jugendliche S. 6

Spacetele lesen „Unser Tag“

weil Sie unsere Sportausgabe am Dienstag über die Ergebnisse des Sports vom Sonntag ausführlich unterrichtet.

Demontage-Besprechung

London. Der französische Botschafter in London, Massigli, USA-Botschafter Douglas Kirkpatrick, führten am Mittwoch eine letzte Besprechung über das Problem der Demontage deutscher Fabriken und der für Deutschland verbotenen Industrien. Ein Kommuniqué über das Ergebnis der Besprechungen wird erwartet.

In amtlichen französischen Kreisen werden alle Meldungen über angebliche Ergebnisse der französisch-englisch-amerikanischen Besprechungen als unrichtig zurückgewiesen.

Sokolowski in neuer Funktion

Berlin. Wie die sowjetische Nachrichtenagentur Tass bekannt gibt, hat der Minister der UdSSR den Marschall der Sowjetunion W. D. Sokolowski zum ersten Stellvertreter des Ministers für die Streitkräfte der UdSSR ernannt und ihn gleichzeitig von seinen Pflichten des Oberbefehlshabers der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland und obersten Chefs der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland entbunden.

Der Ministerrat der UdSSR hat den Armeegeneral W. J. Tschujkow zum Oberbefehlshaber der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland und obersten Chef der sowjetischen Militärregierung in Deutschland ernannt.

Wöchentlich 16 000 Heimkehrer

Berlin. Nach Angaben der deutschen Verwaltung des Innern sind in der Zeit vom 21. bis 27. März aus der Sowjetunion 15 877 ehemalige deutsche Kriegsgefangene zurückgekehrt.

Die Heimkehrer befanden sich durchweg in einem guten körperlichen Zustand. Sie wurden wenige Stunden nach ihrem Eintreffen in Grenzfeldern in ihre Wohnorte entlassen.

Kurz berichtet

Scheinangriffe auf die Stadt Regensburg flogen amerikanische Flugzeuge im Rahmen ihrer Frühjahrsmanöver.

14 Berliner Zeitungsträger wurden wegen Vertriebs von sowjetisch lizenzierten Zeitungen von einem amerikanischen Militärgericht verurteilt.

Der ehemalige Chefadjutant Himmlers, Werner Grothmann, wurde von der Berufungskammer Freising als Minderbelasteter erklärt.

Selbstmord aus wirtschaftlicher Not beginnen 15 Flüchtlinge in der Bizone.

Die Einreise verweigert wurde Hans Jendretzki, dem Vorsitzenden der SED Berlin, der zur Beisetzung seiner Mutter in die britische Zone wollte.

Dem Marshallplan nicht beizutreten beschloß der Schweizer Bundesrat.

Norwegens Beitritt zum Atlantikpakt hat zu einer Protest-Verkehrsunterbrechung durch den Osloer Straßenbahn- und Autobusarbeiterverband geführt.

Eine interzonale Tagung zwischen Studentenvertreter der Ostzone und der Westzone soll in Leipzig stattfinden.

12 000 Eisenbahnarbeiter und -angestellte im Bezirk New Castle (England) sind wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen in den Streik getreten.

In Griechenland traten die Setzer aller Zeitungen wegen Lohnforderungen in den Ausstand.

In einem Zementbottich voll angerührtem Maurerspeis legte sich ein angeheilter Herforder Arbeiter und schlief ein. Er mußte mit der Spitzhacke befreit werden, weil die Masse eingetrocknet war.

Krise in der arabischen Liga

Militärputsch in Syrien und in Damaskus — Unterschiedliche Beurteilung

Damaskus. Der Oberkommandierende der syrischen Armee erklärte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz, er habe die Staatslenkung vorläufig übernommen. Die eingetretene Veränderung sei rein innenpolitischer Art und stehe in keinem Zusammenhang mit Maßnahmen ausländischer oder benachbarter arabischer Staaten.

Die Meinungen der Pariser Presse über den Staatsstreich gehen stark auseinander. Man will in ihm sowohl einen gegen England geführten Schlag sehen, als auch ein Manöver zur Abwägung der Friedensverhandlungen mit Israel. Andere Stimmen meinen, es handle sich in erster Linie um eine innenpolitische Angelegenheit, ausgelöst durch die Korruption der gestürzten Regierung.

Belagerungszustand verhängt

Beirut. Der syrische Rundfunk berichtet von einem militärischen Staatsstreich in Damaskus. Die Telefonverbindungen mit Syrien sind unterbrochen. Ueber den Sender Damaskus wurden drei Kommuniqués verbreitet, aus denen hervorgeht, daß die Armee die Macht übernommen und den Belagerungszustand verhängt hat.

Tito dementiert

Belgrad. In einem von der Agentur Tanjug veröffentlichten Kommuniqué werden die im Ausland verbreiteten Meldungen über eine wachsende Spannung in Jugoslawien, Sabo-

tageakte, Unruhen und einen Aufstand der Anti-Tito-Partisanen, Kämpfe an der jugoslawischen Grenze, Attentatsversuche auf Marschall Tito, Mobilisierung von vier Jahrgängen, Befestigung der jugoslawischen Grenze bei Triest und ein Zusammentreffen Titos mit den Vertretern der Westmächte auf der Insel Brioni offiziell dementiert.

Lügen um Josef Reimann

Frankfurt. Westdeutsche Zeitungen melden, daß der Sohn von Max Reimann, der jetzt mit einem Kriegsgefangenentransport aus der Sowjetunion heimkehrte, durch seine Erlebnisse als deutscher Kriegsgefangener in der UdSSR gründlich von den kommunistischen Ideen kuriert sei und es ablehne, in sein Elternhaus zurückzukehren.

Diese Behauptung ist eine Lüge. Joseph Reimann, der mit einem der letzten Heimkehrertransporte über Gronenfelde in Berlin eintraf, will nicht nur in sein Elternhaus zurückkehren, sondern hat die feste Absicht, mit seinem Vater in Zukunft zusammen für ein einiges demokratisches Deutschland zu kämpfen. „Allerdings werde ich noch viel lernen müssen, bis ich so weit sein werde wie mein Vater“, erklärte Joseph Reimann einem Reporter des Berliner Rundfunks.

Joseph Reimann, der 23 Jahre alt ist, geriet 1945 bei Königsberg in russische Kriegs-

gefangenschaft, kam über Tilsit in das Kriegsgefangenenlager Nowgorod und arbeitete dort in der Ziegelei. Von Beruf ist er Bergmann wie sein Vater. Er will auch heute wieder als Bergmann arbeiten. Aber er will, daß die Kohle, die er fördert, für Deutschland verwendet wird und nicht in die Taschen ausländischer oder inländischer Kapitalisten fließt.

Joseph Reimann erzählte, daß er in der Sowjetunion als deutscher Kriegsgefangener im Grunde nicht schlechter gelebt habe als die Bevölkerung, die noch immer unter den Nachwirkungen des Krieges und der unvorstellbaren Zerstörung des Landes durch den deutschen Faschismus zu leiden hat. Aber mit jeder Verbesserung, mit jedem Schritt vorwärts in der Sowjetunion verbesserte sich auch das Leben der Kriegsgefangenen. Er und seine Kameraden hätten mit Bewunderung gesehen, daß bereits heute in der Sowjetunion fast alle Städte wieder aufgebaut sind.

Ein Pferd im Geschirr

H. O. Herr Dr. Adenauer, der Präsident des Parlamentarischen Rates und erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft CDU/CSU, ließ seine Bonner Schäflein mutterseelenallein, als wieder einmal die Stunde genah war, zu den westdeutschen Politikern von ihren Aufträgen — höflich, aber bestimmt — gesagt wurde, daß sie keineswegs nach dem Willen des deutschen Volkes handeln könnten, sondern sich an die unzweideutigen Richtlinien der drei Militärregierungen zu halten haben.

Angesichts dieser unschönen Ereignisse fuhr Dr. Adenauer von Bonn, der Stätte seines Wirkens, nach Bern zu einer Tagung der Interparlamentarischen Union und hielt dort eine Rede, die sich von seinen Bonner Taten sehr vorteilhaft abhob. Er übte dort vor einem internationalen Publikum schärfste Kritik an der alliierten Demontagepolitik, die „oft dazu benutzt worden sei, die deutsche Konkurrenz auf ganz anderen Gebieten als denen der Rüstungsindustrie auszuschalten.“

Ferner forderte er den internationalen Patentschutz auch für deutsche Erfinder, nachdem von den westlichen Alliierten Patente von unschätzbarem Wert zu billigsten Preisen an ausländische Konkurrenzunternehmen verkauft worden seien, ohne daß diese Werte auf Reparationskosten gutgeschrieben wurden.

Nach dem „Deutschland-Union-Dienst“ dem offiziellen Presseorgan der CDU/CSU, erklärte Dr. Adenauer in Bern auch, die „bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht 1945 sei von den Alliierten zu Unrecht dahin ausgelegt worden, daß die gesamte Regierungsgewalt in Deutschland auf die Alliierten übergegangen sei.“

Wir stimmen diesen Äußerungen Dr. Adenauers zu und hoffen, daß er nun in Bonn die Konsequenzen aus seiner Berner Rede zieht. Allerdings liegt der Verdacht nahe, daß Dr. Adenauer mit dieser Rede nur jenes Doppelspiel fortzusetzen gedenkt, das er schon seit seinem ersten Auftreten nach dem letzten Kriege zum Schaden unseres Volkes praktizierte.

Hat er nicht bereits am 10. 7. 1945 in der ersten Zeitung der Militärregierung in Köln, dem „Kölnischen Kurier“, genau das Gegenteil von dem verkündet, was er vor einigen Tagen in Bern sagte? Damals schrieb er wörtlich: „Die beste Besetzung Deutschlands durch die Alliierten ist für lange Zeit hinaus dringend notwendig. Deutschland ist unfähig, sich selbst zu regieren. Aber um dem Volk Mut und Hoffnung einzufößen, müssen wir soviel Bewegungsfreiheit wie möglich erhalten — wie ein Pferd, dem man die Zügel überläßt.“

Wäre es Herrn Dr. Adenauer nicht möglich, seinen ständigen Wohnsitz von Bonn nach Bern zu verlegen, damit er nicht weiterhin in Versuchung gerät, als „Pferd im Geschirr“ im Bonner Parlamentarischen Rat dem Volk „Mut und Hoffnung einzufößen“ und hierbei lediglich die Politik seiner alliierten Herren durchzuexerzieren? Herr Dr. Adenauer würde mit einem solchen Schritt dem deutschen Volk, seinem persönlichen Rufe und nicht zuletzt der Wahrheit einen großen Dienst erweisen. Und er würde für immer den Gefahren entgehen, seine Worte durch seine Taten Lügen strafen zu müssen.

Erfolge der nationalen Befreiungskämpfe

Weitere Gebiete Chinas befreit — Burmesische Aufständische erfolgreich

Peking. Einheiten der Demokratischen Volksarmee Chinas haben 23 Ortschaften im Zentralhochland der Provinz Hupei befreit. Weitere Einheiten befreien nordöstlich von Hankau die Orte Letiyan und Jing Tshan.

Während sich die Friedensdelegation der Kuomintang-Regierung zur Aufnahme von Friedensverhandlungen vorbereitet, bombardieren ihre Luftstreitkräfte die befreiten Städte in den Provinzen Kiangsu und Anhwei. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind zahlreich. Allein die Stadt Hofel wurde 20mal bombardiert.

Schwere Kämpfe in Burma

Rangun. Die aufständischen Karen haben die nördlich Rangun gelegene Stadt Talakkyi besetzt. Der Ausgang der Kämpfe um das Oelzentrum von Mimbo, nordwestlich von Rangun und der Schlacht, die seit mehreren Tagen im Jracvadi-Delta, westlich der Hauptstadt tobt, ist noch ungewiß.

Tränengas gegen Streikende

Mit Tränengasbomben trieb die Polizei in Rangun eine Demonstration streikender Regierungsangestellter auseinander. Das harte Ultimatum der Regierung an die Streikenden, in dem sie die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit verlangt, blieb unbeachtet.

Partisanen vertreiben Schwarzmarktgrüter

Madrid. Spanische Partisanen hielten im Dorf La Parula einen Zug an, der mit Gütern

Unbehagen in der Türkei

Ankara. Die politischen Kreise in der Türkei, die ihr Land in die Rolle eines Stützpunktes des amerikanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion manövriert haben, fühlen sich in ihrer Haut nicht wohl. In ihren Presseorganen trauern sie ihrer verlorenen Handlungsfreiheit nach und beklagen sich darüber, daß die USA ihre Versprechungen nicht gehalten habe. Sie stellen besonders fest, daß die USA ihre Lieferungen für 1948 nicht erfüllt und zu viel Material aus überschüssigen Beständen geliefert habe, für das nur geringe Verwendungsmöglichkeit bestehe.

Rüstungsgewinnler in Bedrängnis

Europäische Kulturschaffende müssen die USA verlassen

New York. Der starke Anhang, den die Konferenz für Weltfrieden der Kulturschaffenden unter der Bevölkerung der USA und der ganzen Welt gefunden hat, läßt die Rüstungsgewinnler der Wallstreet um die Fortsetzung ihres gewinnbringenden Geschäfts bangen. Die europäischen Delegierten der Konferenz wurden daher aufgefordert, die Vereinigten Staaten innerhalb einer Woche zu verlassen.

Die Veranstalter-Organisation mußte daher die für einige Delegierte vorgesehene Vortragsreise absagen. Sie erklärt zu der verfüzten Aufenthaltsbeschränkung, man müsse aus dieser Maßnahme leider schließen, daß es der Regierung offenbar peinlich sei, wenn die amerikanische Außenpolitik vor der Öffentlichkeit erörtert würde.

Togliatti stellt klar

Rom. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens, Palmiro Togliatti, nannte für das Vorgehen der imperialistischen Mächte, das die Kriegsgefahr verschärft habe, drei Gründe:

Die Entschlossenheit, ihre Vorherrschaft der ganzen Welt aufzuzwingen, die Absicht, der mächtigen und siegreichen Bewegung zur nationalen Befreiung in den Kolonien und in den Ländern, die einem halbkolonialen System unterworfen seien, sowie dem sozialistischen Aufbruch aller Völker den Weg zu versperren und die Notwendigkeit, die bereits drohende Formen annehmende Wirtschaftskrise — vor

allem in den USA — durch Verstärkung der Produktion von Kriegsmaterial aufzuhalten oder zumindest hinauszuschieben.

Den antisowjetischen Kriegshetzen steht jedoch, wie Togliatti feststellte, ein wesentliches Hindernis im Wege, nämlich der Wunsch der Völker nach Frieden.

Friedenshaushalt — Kriegs-Budget

Washington. Der Botschafter Polens in den USA Winiewicz, erklärte, daß die polnische Regierung und das polnische Volk den Frieden wollen und der festen Ueberzeugung sind, daß zwei voneinander verschiedene politische Systeme nebeneinander bestehen können. Er wies darauf hin, daß die Ausgaben für die Landesverteidigung nur noch 8 Prozent betragen, im Gegensatz zu dem Militärbudget der Westmächte, die etwa 30 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen.

Gegengewicht gegen Friedenstörer

Prag. Tschechoslowakische Parlamentsmitglieder haben in einem Schreiben an den tschechoslowakischen Ausschuß zur Vorbereitung des Friedenskongresses in Paris zum Ausdruck gebracht, daß ihre Mitglieder alle Maßnahmen für eine erfolgreiche Durchführung des Kongresses unterstützen. Der Weltfriedenskongreß wird in dem Schreiben als Gegengewicht zu den Machenschaften der Friedenstörer bezeichnet.

Das Programm des Nauheimer Kreises

Die Diskussion über den Nauheimer Kreis wird durch einen Artikel im „Volk“ vom 31. März fortgesetzt, in dem die Zeitung den Nachweis zu führen versucht, daß das Programm dieses Kreises für Deutschland „eine gefährliche Spekulation“ darstelle. Um unsere Leser mit den Bestrebungen des Nauheimer Kreises vertraut zu machen, bringen wir nachstehend den vor einigen Wochen veröffentlichten Aufruf dieses Kreises.

I. Deutschland wurde durch den bisher furchtbarsten Weltkrieg in tiefstes Elend gestürzt. Wir müssen den Mut haben, aus eigener Kraft einen gangbaren Ausweg aus der heutigen Krise zu suchen. Unser Aufruf richtet sich an diejenigen, die erkannt haben:

- 1. Ein neuer Weltkrieg würde weder unserem Volk noch der Welt Segen bringen. Er würde im Gegenteil alle materiellen und moralischen Verwüstungen ungeheuerlich vermehren.
- 2. Die anhaltende Kriegsgefahr wirkt für das Wiederaufleben Europas und der Welt fast ebenso lähmend, wie der Krieg selbst. Die Beseitigung der Spaltung Deutschlands ist nicht nur tatsächlich möglich, sondern ist ein unentbehrlicher Beitrag zur Ueberwindung dieser Kriegsgefahr.
- 3. Das Bekenntnis der Deutschen, ohne Unterschied der Parteien, zu einem neutralisierten, friedlichen und sozialen Deutschland kann sich als auseinanderhaltende und beschwichtigende Kraft zwischen die bewaffneten Welt-

gensätze stellen, die heute in Deutschland aufeinanderprallen.

II.

Unsere Vorschläge sind deshalb: 1. Deutschland erkennt im Interesse des eigenen Friedens an, daß sich die Weltmächte jederzeit durch gemeinsame Organe vergewissern können, daß eine militärische Wiederherstellung in Deutschland nicht durchgeführt wird. Die Besatzungsmächte übertragen ihre bisherige friedenssichernde Aufgabe an diese Organe und ziehen ihre Truppen aus Deutschland zurück, und zwar ein Jahr nach Unterzeichnung des Friedensvertrages.

2. Der innere Frieden in Deutschland kann auf die Dauer nicht durch ausländische Bannjette gesichert werden, wenn der Gedanke einer sich selbst verwaltenden Völkerherrschaft eine glückliche Zukunft haben soll. Diese Sicherung der verfassungsmäßigen Freiheit und Menschenrechte erfolgt in allen deutschen Ländern durch ausreichende Polizeikräfte unter der Autorität dieser vorkriegs gewählten Regierungen. Für die Organisation solcher Kräfte wird jeder deutschen Regierung die Frist eines Jahres vom Friedensschluß bis zum Abzug der Besatzungstruppen zur Verfügung stehen.

3. Im wiedervereinigten, aber überbevölkerten Deutschland ist ein wohlausgeglichenes, stabiles politisches System auf die Dauer nur dann lebensfähig, wenn dem deutschen Volk für seine friedliche und ausreichende Ernährung, durch den Friedensvertrag die Freiheit seiner Arbeitskräfte gewährleistet wird für eine doppelte weltwirtschaftliche Verflechtung mit seiner Umwelt. Dies kann dadurch geschehen, daß die gesteigerte Produktion und Ausfuhr zwischen Osten und Westen geteilt wird.

Dabei können die fortlaufenden Hilfeleistungen des Westens im geplanten Ausmaß vergütet werden, ohne daß Deutschland auf dem westlichen Weltmarkt als störender Konkurrent auftritt. Zugleich aber kann Deutschland mit Zustimmung aller Vertragspartner und ohne den Westen zu benachteiligen, auch durch Verarbeitung der russischen Rohstoffüberschüsse für Rußland wirtschaftlich tätig sein.

So würden schließlich Spannungen zwischen der östlichen und westlichen Welt, die auf ihrem ökonomischen und sozialen Unterschied beruhen, durch die planvolle Arbeit einer zum Frieden entschlossenen Welt zur Auflösung gebracht werden.

III.

Auf Grund dieser von Ost und West gemeinsam garantierten Mittelstellung wird Deutschland keinem der bestehenden regionalen Staatenbünde beitreten, sondern mit der Schweiz, Oesterreich und vielleicht Finn-

Die Aktion geht weiter

Für den Verteidigungsfond Max Reimann übersandte die Partei-Organisation Durmersheim-Rastatt 100 DM. Aus Legelshurst-Kehl gingen hierfür 10 DM ein. In Baden-Baden sammelten die Genossen für den Reimann-Verteidigungsfond 46 DM. Die Ortsgruppe Singen brachte es mit einer Teilabrechnung auf 70 DM. Wir danken den Spendern und Sammlern.

90. Geburtstag unserer ältesten Leserin

Brombach. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Brombach und zugleich die älteste Abonnentin von „Unser Tag“, Frau Maria Schenk, geb. Huber, Schopheimerstraße, feiert heute ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich einer sehr guten körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische. Wir gratulieren herzlich und wünschen der Hochbetagten weiterhin einen gesunden und friedlichen Lebensabend.

Aus Not zum Mörder

Worms. In Lampertheim durchschnitt ein Arbeiter seiner Ehefrau die Hauptschlagader des Halses, worauf die Frau verblutete. Der Mörder brachte sich selbst lebensgefährliche Verletzungen bei. Er ist Vater von neun Kindern von vier Monaten bis zu 19 Jahren. Das Motiv der Tat wird im sozialen Notstand der Familie vermutet.

1500 uneheliche Kinder wurden seit 1945 in Heidelberg geboren, deren Väter zwanzig verschiedenen Nationen angehören.

land eine isolierende und die Weltgegensätze und ihre Reibungen abschwächende Sondergruppe bilden.

In der neuen Haltung eines großen und bisher machtpolitisch aktiven europäischen Volkes liegt der Ansatzpunkt für eine Entwicklung, die hinüberführt vom machtpolitischen Denken der Vergangenheit durch eine Reformpolitik politischer Gesinnung zu einem freihheitlichen und weltverbindenden Denken und Handeln der Zukunft.

Anfechtbar ist der Gedanke, für Deutschland eine Mittelstellung zu erfinden, weil sich der Nauheimer Kreis trotz seines Friedenswillens nicht zu einem offenen Auftreten gegen die Kriegshetze entschließen kann, denn nur ein entschlossener Widerstand kann deren verbrecherische Pläne zum Scheitern bringen. Bedenklich ist außerdem, daß die Forderungen der Westmächte bezüglich der Ausschaltung der deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkt halb und halb anerkannt werden.

Diese Schwächen können jedoch die Bedeutung der Vorschläge des Nauheimer Kreises zu den entscheidenden Fragen nicht herabmindern. Diese entscheidenden Fragen sind, wie wir in unserer Polemik mit dem Neuen Baden (UT vom 31. März) bereits unterstrichen haben, die Schaffung der Einheit Deutschlands und seine Umwandlung in einen friedliebenden Staat, der Abschluß eines Friedensvertrages und Abzug der Besatzungstruppen ein Jahr danach. Richtig ist ebenfalls der Gedanke, daß wir dann ein „stabiles politisches System“ haben können, wenn wir sowohl mit dem Westen, als auch mit dem Osten Handel treiben. Dabei haben die Beziehungen zum Osten für Deutschland entscheidende Bedeutung.

Weitere separate Deutschland-Besprechungen

Washington. Staatssekretär Dean Acheson bestätigte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz, daß das deutsche Problem Gegenstand einer Unterredung zwischen ihm und den Außenministern Frankreichs, Großbritanniens und der Benelux-Staaten sein werde.

Aus dem Pactionleben

Freiburg. Die Mitgliederversammlung des Stadtteils Mitte findet heute, Samstag, um 20 Uhr in der Vaubanstr. 12 statt. Tagesordnung: Vorbereitung der Kreisdelegiertenversammlung.

Rheinfelden. Am Samstag, den 9. April, 14.30 Uhr, findet in Brennet eine Kreiskonferenz des Landkreises Säckingen statt. Genosse Müller aus Freiburg wird anwesend sein.

Konstanz. Heute, Samstag, den 2. April, 20 Uhr, findet im Nebenzimmer des Gasthofes zum „Hirschen“ die Kreiskonferenz des Stadtkreises Konstanz, bei welcher Gen. Fels von der Landesleitung anwesend sein wird, statt.

Kreis Kehl. Am Sonntag, den 3. April, 14 Uhr, findet in Kork im Gasthaus zum Schwaben unsere Kreiskonferenz statt. Referent Gen. Jerrentrup.

Gaggenau. Am Mittwoch, den 6. April 1949, 20 Uhr, findet unsere Monatsversammlung mit Berichterstattung über die Parteiarbeiterkonferenz in Rastatt statt.

Kreis Singen. Am Sonntag, 3. April 9 Uhr, findet im Sternentüble in Singen eine Kreisparteiarbeiterkonferenz statt. Alle aktiven Parteiarbeiter sind dazu eingeladen.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1 Tel. 1374. Telegramm Adresse: Neutag Offenburg Verantwortlich: H. Jerrentrup Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg Hauptstraße 115, Postfach 361. Fernruf 2307 Erscheint dienstags, donnerstags und samstags Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 RM.

Pressestimmen

Des einen Brot

Die General Motors Ges. m. b. H. hat den Sitz von Berlin nach Rüsselsheim a. M. verlegt. Die Gesellschaft übt die Kontrolle aus über die in Deutschland ansässigen Vertreter der Automobilfabriken General Motors Export Company New York, General Motors International A/S Kopenhagen, General Motors Continental A/S Antwerpen. Sie kann auch eigene Geschäfte im Automobilhandel tätigen. Stammkapital 1 Million DM. Geschäftsführer ist Kfm. Ernst Neumann, Rüsselsheim a. M. und Kfm. Erich Krüger, Berlin.

... ist des anderen Tod

Es wird befürchtet, daß in wenigen Monaten kaum noch ein Volkswagen ins Ausland geliefert werden kann. Das hängt damit zusammen, daß in Zukunft von der JEIA offenbar keine Ausnahmen von dem 30 Cent-Kurs zugelassen werden sollen. Zu diesem Umrechnungskurs sind aber die deutschen Wagen

im Ausland nicht konkurrenzfähig. Die seit 1948 laufenden Lieferverträge mit dem Ausland waren im Einverständnis mit der JEIA zu einem Umrechnungskurs von 17 Cents abgeschlossen worden. Verschiedene Verhandlungen wurden in dieser Angelegenheit geführt, die aber bisher noch keine Aenderung gebracht haben.

Allgemeine Zeitung, Mainz, 28. März 1949

Auf schwachen Füßen

In Nord- und Süddeutschland erleben wir die letzten Verfahren der Denazifizierungsgesichte, die in wenigen Wochen zu bestehen aufgehört werden. Die Wirksamkeit der Spruchkammern läßt sich an einer Tatsache ablesen: Die Zahl der ehemaligen Pfg's im öffentlichen Dienst schwankt zwischen 50 und 60 Prozent, so daß man ohne Ubertreibung sagen kann, die Zukunft der Demokratie hängt zum großen Teil vom guten Willen der ehemaligen Nazis ab.

Die Frau fürs Leben / Ehe-Fragmente — Von Lotte Lenschau

In einer Telefonzelle lag ein Notizbuch, harmlos aufgeschlagen, wie ein gutmütiges Bilderbuch. Die Fernsprechnummer 138870 interessierte mich ebensowenig wie der Name „Monika“, der darunter stand. Aber da ich mich verpflichtet fühlte, den Eigentümer zu ermitteln, faßte ich mich kurz, „nahm Rücksicht auf Wartende“ und blätterte draußen in dem Büchlein. Ich fand Namen, Adresse, und — noch ein kleines Kapitel, welches mich so sehr fesselte, daß ich meine gute Kinderstube verließ und weiterlas: „Die Frau“, stand da, in sympathischen Schriftzügen, „mit der ich durchs Leben gehen werde...“, das klang ergerisch, das klang sogar vertrauenerweckend.

„Die Frau soll mein Kamerad sein, daheim, auf Wochenendfahrten, in guten, genauso wie in bösen Tagen. Der Mann ist so dankbar,



wenn sie ihre Liebe weniger in Worten als in Beweisen spürbar werden läßt. Eine Frau, die liebt, umschifft geschickt kleine Verlegenheiten, deshalb hat sie immer Zigaretten und selbstverständlich auch Streichhölzer bei sich. Nie sollte sie ihren Mann beim Zeitunglesen mit belanglosen Nichtigkeiten überfallen, in seinem Denken pulsiert die Politik, aber nicht die kleinliche Politik des Haushaltes. Wenn der Mann mit seiner Frau über berufliche Sorgen spricht, muß sie sein Freund sein, der ihm aufmerksam zuhört, ihn nicht unterbricht, der auf ihn eingeht, verständig, ausgleichend, glättend; aber es ist gut, wenn sie mit dem sicheren Instink der Frau fühlt, wann Schweigen beruhigend wirkt — als Reden...

Schlechte Laune, große Wäsche und Hausputz bitte möglichst auf solche Tage verlegen, an

denen der Mann geschäftlich verweist ist! Entzückend ist es, wenn eine Frau auch im Haushalt immer gepflegt und freundlich aussieht und beim gemeinsamen Ausgehen stets fünf Minuten früher fertig ist, als der Mann. Um Himmelswillen niemals: „nichts anzuziehen haben!“ Das kann den gutmütigsten Ehemann zur Verzweiflung bringen.

Meinen gesamten Briefwechsel mit Freunden, Verwandten und Bekannten sollen ihre zarten Hände weiterführen. Die Gedankenwelt einer Frau kann sich liebevoller mit Geburtstagen und sonstigen Familienfesten befassen, als die eines gehetzten, vielbeschäftigten Mannes.

Vor der geheiligten Ordnung meines Schreibtisches verlange ich Respekt, ab und zu mal staubwischen ist die einzige Zusage, die ich machen kann, aber der kleine Reinnemacheteufel möge sie gütigst davor bewahren, niemals in diesen Schubfächern aufzuräumen!

Von unschätzbarem Wert ist es, wenn eine Frau sämtliche Zahltermine, Steuern, Versicherungen usw. im Kopf hat und zu gegebener Zeit daran erinnert. Das beladene Hirn eines Mannes wirft so gern ein wenig Alltagsorgen ab!

Das sind neben dem Unausprechbaren, das

zwei Menschen aneinanderbindet, Kleinigkeiten rings um die Ehe, aber eben Kleinigkeiten, die bedeutsam werden können...

Und dann — — das Wochenende! Wenn ich sechs Tage angestrengt geschafft habe, bitte ich um ein fertig ausgearbeitetes Fahrtziel, um allerbeste frohgemute Stimmung. Wenn diese Frau dann noch Autokarten lesen kann und zielbewußt, naturbegeistert mit mir durch die Landschaft wandert, oder je nach der Verfassung meines Geldbeutels fährt, dann weiß ich, daß sie ein wirklicher, zuverlässiger Kamerad ist, der später als Mutter unserer Kinder...

Hier brechen die Aufzeichnungen jäh ab. Nanu — — warum errichtet ein Mann das Gebäude seiner Zukunftsehe in seinem Notizbuch? Warum sagt er das nicht an einem sonnigen Sonntagnachmittag der Frau, die er liebt, die er heiraten möchte?

Merkwürdig, ich fühlte mich plötzlich gar nicht mehr verpflichtet, dieses Büchlein seinem Eigentümer zurückzugeben. Ich spielte ein wenig Schicksal, rief die Nummer 138870 an, stellte dort eine genaue Adresse fest und schickte, damit sie innerlich Reisevorbereitungen für den Start in die Ehe treffen könnte, die Fragmente zur freundlichen Beherzigung — — kurzerhand an — — Monika...

Kleiner Roman in Filmtiteln

„Zwischen gestern und morgen“ trafen sich nach einer „Gefährlichen Reise“ mit „Tropischen Abenteuer“ im „Hafen der Versuchung“ im „Haus der Lady Alquist“ in der „Via mala“ in „Kalkutta“; „Der Herr der sieben Meere“ mit der „Madonna der sieben Monde“, „Anna und der König von Siam“ sowie „Cäsar und Kleopatra“. „Sie waren sechs“ und erzählten sich ihre „Sechs Schicksale“.

„Sag die Wahrheit!“ sprach Kleopatra zu Cäsar. „War ich für dich die ‚Steinerne Blume‘, Die Frau ohne Herz?“

„Im Gegenteil, Meine Liebe“, Gefährtin meines Sommers“, antwortete Cäsar, „Wenn auch ‚Der letzte Schleier‘ nie fiel, du warst in jenen Tagen immer für mich, ‚Die Frau meiner Träume‘. Und übrigens, ‚Du warst nie berückender‘, denn du bist ‚Die ewige Eva‘, und wenn es ‚Seinerzeit zu meiner Zeit‘ nicht zwischen uns zu der ‚Königlichen Hochzeit‘ kam, — ‚Der Schuldige bin ich‘. Ein Herz ging verloren durch ‚Ungebuld des Herzens‘!“

Kleopatra erwiderte nichts; sie dachte: „Schweigen ist Gold!“

Ueber die „39 Stufen“ der „Wendeltreppe“ versuchte sich im „Zwielicht“ der „Glöckner von Notre Dame“ einzuschleichen; aber „Der Graf von Monte Christo“, der mit einem „Luftfuhrmann“, „In geheimen Mission“ ebenfalls eingetroffen war, schöpfte „Verdacht“, und so wurde er „Ausgestoßen“.

Am „Abend nach der Oper“ gab „Mrs. Parkinson“ zu Ehren der Gäste ein Fest. Die Balletts der „Kinder von Mara Mara“ und der „Kinder des Olymp“ tanzten die „Cornwall Sinfonie“. Eine „Ballettsolistin“ erwies sich als „Mädchen im Rampenlicht“, „Paganini“ spielte die „Romanze in moll“. Dann traten alle in die Nacht hinaus und sahen dem „Wetterleuchten“ zu. „Es blinkt ein einsam Segel“, sagte die Gastgeberin. „Und über uns der Himmel“, „Hölle, wo ist dein Sieg?“ Und stumm lauschten alle den „Glocken von St. Marien“.

KULTUR-NOTIZEN

Der erste deutsche, für den Weltmarkt bestimmte Film „Berliner Ballade“, der unter dem Titel „Amorzentrale“ schon seit fünf Wochen in einem großen Zürcher Lichtspielhaus läuft, wurde von englischen Filmfachleuten für eine ausgezeichnete Leistung gehalten. In den USA wurde er verboten, da von amerikanischer Seite behauptet wird, daß der Film auf die heutigen Verhältnisse in Berlin ein falsches Bild werfe.

Den „König unter den Schauspielern“ nennt die „New York Times“ Albert Bassermann anlässlich seines Auftretens im „Ratib der Sabrierinnen“. Ein deutsches Schauspielensemble in New York brachte dieses Stück kürzlich in deutscher Sprache heraus.

Der Hollywooder Filmregisseur Lang, der vor 13 Jahren den ersten Film mit Shirley Temple drehte, hat ein neues Filmkind entdeckt, dem eine große Zukunft vorausgesagt wird. Es ist die zehnjährige Shari Robinson.

Thomas Mann verlas auf dem Friedenskongress in New York eine Botschaft, in der er Staatssekretär Dean Acheson beschuldigt, er habe sehr viel dazu beigetragen, die Ideale zu diskreditieren, die er predige.

Die „deutsche Gesellschaft für Innere Medizin“ wird vom 5. bis 28. April in Wiesbaden eine große Tagung veranstalten. Unter den 2000 Gästen des In- und Auslandes werden auch die beiden Nobelpreisträger Prof. Butowandt (Tübingen) und Prof. Domagd (Düsseldorf) vertreten sein.



Käthe Kollwig: Die Friedensfront

L. LAGIN Patent **AV** EIN PHANTASTISCHER ROMAN

31. Fortsetzung

Der ältere Pádrele atmete befreit auf. Der Zahn war gezogen. Nachdem er sich wieder an den Schreibtisch gesetzt und nachdenklich mit den Fingern darauf getrommelt hatte, rief er die Aktiengesellschaft „Bremse“ an und sagte, daß in fünfzehn Minuten ein Herr Ogastes Carb dort eintreffen werde, dem das gesamte Material „in Sachen Bakbuk“ in dem versiegelten Paket ausgehändigt werden müsse. Eine Abschrift der Papiere solle nicht gemacht werden. Das Material solle unter keinen Umständen aufgebrochen und durchgesehen, sondern so hergesandt werden, wie es aus Bakbuk angekommen sei.

Dann ließ er Ogastes zu sich kommen und gab ihm den Auftrag, das Paket so schnell wie möglich zu holen.

„Sehr wohl, gnädiger Herr“, sagte Ogastes Carb und wandte sich zum Gehen.

Aber Primo Pádrele hielt ihn zurück. „Wenn Sie nichts dagegen haben, Ogastes, hätte ich es gern, daß Sie bis zur Rückkehr meines Bruders für mich einige Aufträge erledigen.“

„Es wird mir eine Freude sein, gnädiger Herr“, sagte Ogastes Carb, sich tief verneigend. „Und noch etwas, Ogastes, wenn Sie heute Abend frei sind, würde ich mich freuen, Sie bei unserem Familienfest zu begrüßen.“

Ogastes Carb war nahe daran, vor Glück zu ersticken. Er vermochte nur die rechte Hand ans Herz zu drücken und verließ vor Entzücken und Unterwürfigkeit fast weinend das Zimmer.

Primo Pádrele ging hinaus, um sich zum Abend umzuziehen.

Eine halbe Stunde später brachte Carb das Paket. Der Chef der Firma entließ den Se-

ekretär, begab sich wieder in sein Arbeitszimmer, machte das mindestens fünf Kilo schwere Paket auf und sah sorgsam seinen Inhalt durch. Einen Teil der Papiere, ein Päckchen Photos und Negative, verbrannte er im Kamin, das restliche Material schloß er in den Stahlschrank ein.

Jetzt konnte der Geburtstag in Ruhe gefeiert werden.

XXII. KAPITEL

In dem die Tatsachen geschildert werden, ohne deren Kenntnis wir den zweiten Teil unseres Berichtes nicht beginnen können

Aus der Stadt der Großen Kröten fahren in Richtung Bakbuk täglich drei Züge: morgens um 11, nachmittags um 4,43 und abends um 10,22.

Am 4. September hätten wir in jedem der drei Züge eine der handelnden Personen antreffen können.

Mit dem ersten Zug fuhr ein Mann ab, dessen Name zwei Monate lang aus den Spalten der argenteischen Zeitungen nicht verschwinden wollte. Der große, tadelloso gewachsene dunkelhaarige Mann mit dem energischen, ein wenig breitknöchigen Gesicht war fast jedermann von unzähligen Photos her bekannt. Der Schaffner des Wagens, in dem er Platz genommen hatte, erkundigte sich freundlich:

„Herr Tomaso Magaraf, wenn ich mich nicht irre?“ Und als er sich davon überzeugt hatte, daß er sich nicht irre, verbreiterte er diese Neugier im ganzen Zug.

Doch fast keiner von den Fahrgästen machte sich die Mühe, den Wagen, in dem unser Held saß, aufzusuchen. Schon lange, mindestens vor zehn Tagen, hatte Tomaso Magaraf aufgehört, eine Sensation zu sein. Er war aus den Zeitungsblättern und den leichtfertigen Herzen

der argenteischen Bürger durch die Fünflinge verdrängt worden, die bei einem bisher unbekanntem Buchhalter eines kleinen Kommissionsgeschäfts in der unbedeutenden Stadt An zur Welt gekommen waren.

Der von seiner Erholungsreise zurückkehrende Tomaso Magaraf erfuhr von diesen Fünflingen schon auf dem Wege in die Stadt der Großen Kröten, doch erst bei seiner Ankunft in der Hauptstadt begriff er, welchen unheilvollen Einfluß auf sein privates Schicksal das ungewöhnliche Ereignis in der Familie des Aner Buchhalters hatte. Niemand mehr hegte den Wunsch, den großgewordenen Lilliputaner umsonst im Restaurant zu füttern, keiner erklärte sich bereit, ihm auch nur das



... machte das mindestens fünf Kilo schwere Paket auf und sah sorgsam seinen Inhalt durch

Ein guter Mensch

Eine beinahe wahre Begebenheit von Th. Glagla

„Ah — Sie sind also der Glückspilz“, sagte der Bankbeamte mit einem neugierigen Blick durchs Schalterfenster. „Wollen Sie den gesamten Betrag abheben?“ Gottlieb Karhoff lächelte etwas befangen. „Sofern das keine Schwierigkeiten bereitet. Am liebsten hätte ich lauter kleine Scheine.“

„Was...? Die ganze Summe in kleinen Scheinen?“

Der Kunde senkte den Blick und streichelte mit den Fingerspitzen verträumt die Pultleiste. „Sehen Sie“, sagte er leise, „ich habe mein Auskommen. Nun habe ich im Preisausschreiben den ersten Preis gewonnen, ich habe also Glück gehabt. Und da möchte ich einmal im Leben selber zum Glückspender für andere werden. Dazu aber brauche ich die kleinen Scheine.“

Der Beamte zählte dem seltsamen Kunden achselzuckend den Betrag auf und sah ihn mit gemischten Gefühlen und ohne aufrichtigen Glückwunsch seiner Wege gehen.

Gottlieb Karhoff stellte sich an einen verkehrreichen Platz auf, hielt in einer Hand ein Bündel Banknoten, in der anderen einen Einzelschein und streckte ihm dem nächsten Vorübergehenden mit freundlichem Lächeln entgegen. „Nehmen Sie bitte, ich schenke Ihnen das Geld!“ sagte er einladend.

Der erste Straßenpassant sah ihn böse an und schritt, eine Verwünschung murmelnd, eilig vorbei. Endlich blieb ein Mannchen vor ihm stehen, sah ihn augenzwinkernd an und krächzte mit brüchiger Stimme: „Geld willst du verschenken, alter Halunke? Hast wohl Reklamezettel oder gar Falschgeld, he?“

Das „Falschgeld“ krähte er so grell, daß andere Neugierige ihren Weg unterbrachen, das Stichwort aufgriffen und sich entbrüsteten. „Eine Unverfrorenheit — Falschgeld unter die Leute zu bringen!“ meinte der eine, und ein anderer: „Ist ihm wohl zu heiß geworden, das falsche Geld, die betrügerischen Finger brennen!“

Rasch schwoll eine Menschenmenge an, Püffe wurden ausgeteilt, Gottlieb Karhoff geriet in gefährliche Bedrängnis. Nicht einem der Menge kam der Gedanke, es mit einem Menschenfreund zu tun zu haben. Während des bedrohlichen Gedränges, durch das sich ein Polizist einen Weg zu bahnen begann, tauchte unversehens ein Dreikäsehoch auf, flüsterte hastig: „Gib schnell her, Onkel! — die sind ja alle blöde!“, nahm dem verwirrten Gottlieb einen Packen Scheine aus der Hand, dankte flüchtig und tauchte ebenso plötzlich im Gewühl unter.

Dann stand der Hüter der Ordnung vor dem Spendefreudigen, stellte streng einige Fragen, erhielt eine wahrheitsgemäße Auskunft, die er deshalb nicht glaubte, und nahm ihn kurzerhand zur nächsten Polizeiwache mit.

Dort wurde der Sachverhalt bald geklärt, zumal die Auskunft einer glaubwürdigen Bank eintraf. Aber als Gottlieb mit gefüllten Taschen und einer polizeilichen Ermahnung seinem Heim zustrebte, war der Menschenfreund recht nachdenklich geworden. Eigenartigerweise schien es ihm weniger bedeutsam, um jenes ersparte Geld reicher zu sein als vielmehr um die Erkenntnis, daß man wohl sehr jung sein muß, um unbefangenes Vertrauen zu besitzen. Und daß Menschenfreunde schlechte Menschenkenner seien. Wäre nicht der kleine Straßenjunge gewesen, fast hätte er den Glauben an die Menschheit verloren.

Zur gleichen Stunde zeigte der Knirps einem befreundeten Bengel das Bündel Banknoten. „Hier, nimm einen Lappen und versuche ihn in einer Bank umzutauschen, sagte er. „Wenn er sich als echt erweist, war's kein Gauner, sondern bloß ein Verrückter.“

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk

Sonntag: 11.30 Alte Volkslieder; 12.10 und 13.15 und 14.15 Musik; 15.00 Kinderfunk; 16.15 Das Portrat; 16.30 Fröhliche Noten; 18.20 Aus Literatur und Wissenschaft; 20.00, 21.15 und 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 22.15 Sport vom Sonntag.

Montag: Musikalische Sendungen um 12.10, 13.15, 15.00, 16.45, 17.30, 20.00 und 23.15 Uhr. 19.00 Bücherschau, 20.45 Die Oper - Donizetti's „Der Liebestrank“.

Berlin und Deutschlandsender

Sonntag: 11.00 Moderne Literatur; 14.00 Zeitschriftenschau; 16.00 „Der Untertan“ von Heinrich Mann; 16.20 Öffentliches Preisraten; 17.40 Welt im Funk; 22.00 Portrat der Woche; 22.30 Sportecho des Sonntags.

Montag: 13.05 Quer durch Deutschland; 15.20 Volkstänze; 18.00 Ein Sechstel der Erde; 19.15 Wo ist denn da der Witz?; 22.50 Das Meisterwerk (Bruckner-Messe).

Nachrichten: 5, 7, 8, 13, 16, 17, 19, 22 und 24 Uhr. Wir sprechen für Westdeutschland: 21—21.30 Uhr.

schlechteste Zimmer in einem Hotel anzubieten, und in allen Geschäften wurde er wie ein ganz gewöhnlicher Käufer empfangen, das heißt, er war nicht einmal ein ganz gewöhnlicher Käufer, denn er hatte kein Geld. Während der Zeit, in der sein Name ihm die Herzen und die Kassen der Unternehmer geöffnet hatte, war Tomaso Magaraf nicht so schlau gewesen, sich ein wenig Geld zusammenzuscharen, und die Geburt der Aner Fünflinge, die den Beginn des Wohlstandes ihrer glücklichen Eltern bildete, untergrub das labile Wohlergehen unseres Helden völlig.

Zehn Tage verbrachte Tomaso Magaraf auf der Suche nach einer Verdienstmöglichkeit. Doch all das, was er in seiner Eigenschaft als Zirkuslilliputaner beherrscht hatte, reichte nicht aus für einen Artisten von gewöhnlichem Wuchs. Jetzt, da er groß war, verlangte man von ihm wirkliche Meisterschaft, und um die zu erringen, brauchte man Zeit und Geld. Geld aber besaß Magaraf nicht. Nachdem er zehn Tage bei seiner früheren Quartierwirtin gelebt hatte, beschloß er, sich an Dr Popf zu wenden. Der Doktor war ein ganzer „Carl“ und würde ihm schon helfen... (Fortsetzung folgt)

Verbesserung der Tonfilmtechnik

Wie die DEFA ihre Filme herstellt

Die Techniker der DEFA waren — wie in fast allen Betrieben — nach dem Kriege vor Auf- gabe gestellt, ohne Hilfe von außen zu arbeiten. Das erste, was sie sich schufen, war die Spezial-Glasbläserei, in der sie Glühlampen für die Tonaufzeichnung herstellten, die sie von keiner Spezialfirma erhalten konnten. Damit waren sie in der Lage, ihre Tonapparaturen weiter zu betreiben. Aber das genügte ihnen nicht. Sie wollten weiterkommen, und sie beschäftigten sich mit dem Magnetophon, einem bis dahin lediglich vom Rundfunk benutzten Tonaufzeichnungsapparat. Man hatte zwar schon früher auch im Tonfilm versucht, mit diesem Gerät zu arbeiten, aber es war



Szene aus dem neuen DEFA-Film „Irgendwo in Berlin“

nie über Versuche hinausgekommen. Den Technikern der DEFA gelang es, alle Probleme dieser Apparatur zu lösen und das Magnetophon ein für allemal im Tonfilmbetrieb einzuführen.

So weit wir feststellen konnten, ist die DEFA bisher das einzige Unternehmen, das sich mit der Verbesserung der Tonfilmtechnik in Deutschland beschäftigt hat. Wir glauben, daß das der beste Beweis dafür ist, daß Initiative nichts mit Privatkapitalismus zu tun hat, sondern daß im Gegenteil die fortschrittlich orientierte Wirtschaft die Grundlage für eine fortschrittliche Technik ist.

Eingegangene Bücher

(Besprechung vorbehalten)

Ludwig Schnitzler, Griechische Vasen, Urban-Verlag Freiburg, 76 Seiten und 81 Illustrationen, auf 64 Tafeln, DM. 9.50.

J. Schroth, Mittelalterliche Goldschmiedekunst am Oberrhein. Mit einer Einführung von Werner Noack, kritischem Katalog und 64 Tafeln, DM 12.-.

Gerhard Zenker, Paul Ehrlich, Mundus-Verlag Stuttgart, 94 Seiten, 17 Abbildungen, Halbleinen DM 4.80.

Johannes Blume, Aus der Welt des Atoms, Mundus-Verlag Stuttgart, 76 Seiten, 32 Abbildungen, Halbleinen DM 4.80.

Anneliese Blendersmann, Unfallhilfe, Krankenbetreuung, Säuglingspflege in der Familie, Mundus-Verlag Stuttgart, 140 Seiten, 45 Abbildungen, kartoniert DM 2.40.

„Vater und Sohn“ wieder im Lande.

Der Zeichner Erich Ohser, den alle Welt unter dem Namen e. o. plauens als Schöpfer des kameradschaftlichen Paares „Vater und Sohn“ kennt, reicht uns über seinen Tod hinaus seine, von Groß und Klein gleichermaßen geliebten Zeichnungen, e. o. plauens Gespräche, in denen er verächtlich von Goebbels und Konsorten sprach, wurden von einem Manne, der bei ihm ein- und ausging, notiert und der Gestapo übermittelt. Damit war Plauens Tod besiegelt. Welch ein Verlust für unsere Kinder, für die Kinder der ganzen Welt! Wir alle sehen bei der Betrachtung der Bilder in einen großen Spiegel unserer eigenen Jugend. Geben wir Erwachsene uns Mühe, den Kindern Kamerad zu sein, die Jugend hat es so bitter nötig, Plauens „Vater und Sohn“ hilft uns dabei.

„Vater und Sohn“ Neue Ausgabe, 50 Streiche und Abenteuer, gezeichnet von e. o. plauen. Südverlag Konstanz, DM. 4.80

Wer bestimmt die Mode für „Jedermann“?

Die Monate März und April sind für die Pariser Frauenwelt Sondermonate. Selbst über den Läden der bekanntesten großen Schneider von Paris hängt das Schild mit den roten Buchstaben: Ausverkauf. Jede Frau findet zum Schrecken ihres Mannes irgend etwas in diesem Ausverkauf. Das 20 000-Frank-Kleid geht „schon“ für 15 995 weg (was so ungefähr das Monatseinkommen eines Arbeiters ist) und auch die kleine Angestellte kann sich jetzt vielleicht das Kleid kaufen, von dem sie träumt.

So, wie man zu fast gleicher Zeit die Strohfur der Prinzen Karneval verbrennt, damit sie im nächsten Jahr unter neuem Gesicht wiedererscheinen kann, so ausverkauft man die alten Moden, um Platz zu schaffen für die neue, die Frühjahrsmode, die in wenigen Wochen nicht nur die Frauen von Paris, sondern die der ganzen Welt in mehr oder weniger abgeschliffener Form tragen werden.

Seit Monaten wird geheimnisvoll an dieser Mode gearbeitet und bisher haben nur wenige Auserlesene die Modelle zu Gesicht bekommen. Selbst diese wenigen werden scharf überwacht, da es ganze Banden gibt, die darin spezialisiert sind, die Ideen zu stehlen, die Modelle zu kopieren und vorzeitig ans Ausland zu verkaufen.

Die Weltmode zu bestimmen ist nicht nur ein großes Geschäft, sondern auch eine Frage der nationalen Ehre für Frankreich und die Pariserin.

Die allgemeinen Richtlinien, die die Modenkönige in Form drakonischer Gesetze zu sich geben, werden von allen Zeitungen in spalten- und seitenlangen Artikeln wiedergegeben. So trägt man im Frühjahr 1949:

Einen kleinen Kopf. Wie man das macht? Die Haare werden kürzer getragen, Bubikopf ohne Frisur (Windstoßfrisur). Uebermäßig große Hüte oder ganz kleine Bibis die man irgendwohin auf den Kopf setzt.

Der Hals muß lang sein, da die Schmuckstücke breit sind. Perlenketten werden fünf- und sechsfach getragen und was vorne ist, ist hinten, das heißt die Anhänger baumeln auf dem nackten Rücken.

Taillenumfang darf man nur bis 58 cm haben, und da die Röcke kürzer werden (33 cm über dem Boden), sind natürlich schöne, nylondünn bestrumpfte Beine unerlässlich.

Dagegen sei Ihnen, denen Ihre Mutter früher immer sagte „Halte dich gerade“ zum Trost erzählt, daß man bei der neuen Mode das nicht

braucht. Im Gegenteil, die nach vorne versetzte Schulternaht hat zum Ergebnis, Sie ein wenig krümmen und gebückt erscheinen zu lassen.

Die Röcke werden sowohl sehr weit wie auch gerade getragen. Ein kürzerer Ueberrock, der sich durch Farbe, Stoff oder unsymmetrische Form abhebt, verleiht einen besonderen Schick und gestattet einen billigen Wechsel in der Kleidung.

Viel Farben, viel Stickereien, Pailletten aus Kork, gewagte Zusammensetzungen von verschiedensten Stoffen in demselben Kleid geben der neuen Frühjahrsmode einen hellen farbenfreudigen Ton.

Wenn man diese Gesetze so liest fragt man sich, ob man es nicht mit den Hirngespinnsten eines Verrückten zu tun hat. Dem ist nicht so. Irgendwie bringt es die Mode immer fertig, im großen und ganzen die gewünschte Ummodellierung der Frauen zu erreichen. Tatsache ist, daß in wenigen Wochen alle Kleider, selbst die billigste Konfektion, von diesen Gesetzen beeinflusst sein werden, daß auch die ärmste Kleine versucht haben wird, ihre alten Kleider und sich selbst, so gut es geht, diesen Richtlinien anzupassen. Wörtlich werden diese Gesetze natürlich nur genommen von dieser nichtstuhenden Schicht, die unter allen Umständen der Mode folgt. Aber es gibt alle die anderen. Die Midinets, diese kleinen Mädel, die Tag für Tag den Faden ziehen und mit ihren geschickten Händen dem Kleid den Schick, den Pariser Schick geben, welcher erneut den Welt- ruf Frankreichs auf diesem Gebiete stärken wird. Diese kleine Midinette kann selbst mit vier und fünf Monatsgehältern nie eines dieser Kleider kaufen, aber sie prüft, fühlt, verwirft, ändert ab, und das, was dann schließlich aus ihren Händen hervorgeht und von ihr getragen wird, ist die neue Mode. Am Ende sind es, die kleinen Mädel von Paris, die die von allen Uebertreibungen befreite Mode schaffen und die neue Silhouette der Frau im kommenden Frühjahr bestimmen.

Kindliche Unarten — und wie man sie abgewöhnt

Oft wird die junge Mutter beunruhigt, wenn ihrem Kind das Fingerlutschen nur schwer abzugewöhnen ist. Beim Säugling läßt man es als natürlich hingehen. Es ist auch besser, das Kleine steckt seinen eigenen Daumen in den Mund, als irgendeinen Fremdkörper sei es auch der hygienischste Gummilutscher. Was aber dann, wenn das Kind die Gewohnheit nicht ablegt? Was man beim drei Monate alten Kind selbstverständlich fand, empfindet man beim drei- oder vierjährigen abscheulich und unhygienisch. Da werden dann Scheltworte ausgeteilt, schlecht schmeckende Dinge auf die Finger gestrichen, bis schließlich bei dem Kind der Eindruck erweckt wird, es handle sich hier um etwas zur Heimlichkeit Aufreizendes. Es lutscht also weiter, wird dieses Genusses aber heimlich teilhaft, wie es auch später mit der Zigarette der Fall ist. Dieser Aufwand von Verboten gibt der Sache nur übertriebene Wichtigkeit. Natürlich muß das Fingerlutschen abgewöhnt werden, denn diese Untugend kann Kiefer und Finger deformieren. Fingerlutschen ist ein Zeitvertreib. Also lenke man das Kind ab durch Handarbeiten oder Basteleien. Wenn das Kind dann das Lutschen läßt, sollte man es belohnen.

Nägelkaugen ist eine Angewohnheit von Kindern nach dem dritten Lebensjahr. Manchmal ist allgemeiner Kalkmangel die Ursache. Um sicherzugehen, ziehe man den Arzt zu Rate, der ein geeignetes Mittel sagen wird. Mitunter kaut das Kind auch aus Langeweile an den Nägeln, dann fehlt geeignete Beschäftigung. Beruht das Nägelkaugen auf Nervosität, so wird ebenfalls der Arzt Rat wissen. Kleine Kinder sollte man vorerst mit Geduld davon abbringen. Bei größeren nützt vielleicht eine kleine Belohnung, wenn die Hand nach drei Wochen gut aussieht. Größeren Mädchen schenke man später, soweit das heute möglich ist, einen Manikürkasten oder wenigstens Einzelstücke. Verschwindet die häßliche Angewohnheit des Entwicklungalters trotz allem nicht, zieht man einen Nervenarzt zu Rate.

Neues Operationsmesser verhindert Blutverlust

Ein junger Krankenschwäger machte eine Erfindung, mit deren Hilfe es möglich ist, das während einer Operation verlorengehende Blut dem Körper des Patienten auf automatischem Wege so-

fort wieder zuzuführen. Er erfand einen neuen Typ eines Operationsmessers, das beim Schneiden das fließende Blut auffängt, reinigt und in die Venen des Patienten zurückpumpt.

Das Messer hat eine gerillte Klinge mit einer vom Griff ausgehenden kleinen Röhre. Sobald der Einschnitt gemacht ist, saugt eine kleine elektrische Pumpe das Blut von der Wunde, läßt es durch einen Reinigungsfilter laufen und gibt es sofort wieder in die Armvene.

UNSERE SCHACHECKE / Verantwortlich: H. Sohm

Internationales Turnier Beverwijk
Januar 1949

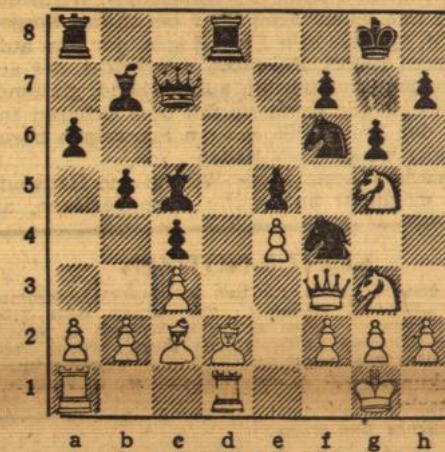
S. Tartakower, Frankreich — der in diesem internationalen Turnier den ersten Platz belegte — spielt trotz seiner 40jährigen Schachlaufbahn seinen taktisch sicheren Stil, in der folgenden Partie gegen den Holländer Dr. Bergsma stellte er erneut sein Können unter Beweis.

Weiß: Dr. Bergsma. Schwarz: S. Tartakower

Sizilianisch

1. e4 c5, 2. Sf3 d6, 3. Lf-b5+ (Der Textzug ist ein Lieblingszug des bekannten Griechen Rossolimo, die russischen Meister wenden ihn auch in letzter Zeit häufig an, ob jedoch bei richtiger Verteidigung von Schwarz dabei ein Stellungs- und Eröffnungsvorteil zu erzielen ist, steht in Frage.) 3. ... Sb8-d7, 4. c3 Sg8-f6, 5. De2 a6, 6. Lb5-a4 e5 (Weiß hat für seinen Springer b1-c3 keine Entwicklung, so daß für Schwarz eine Schwächung des Feldes d5 belanglos ist. Der Aufbau der Bauernstellung ist spielbar in der geschlossenen spanischen Partie.) 7. 0-0 b5, 8. La4-c2 Lc8-b7, 9. d4 Lf8-e7, 10. Tf-d1, Dd8-c7, 11. d4:e5 (Besser war a4, Weiß kann sich wegen c:d4 nicht mit Sb-d2 entwickeln, der Tausch ist in dieser Stellung schlecht.) 11. ... d:e5, 12. Sb-d2 c4, 13. Sd-f1, Sd-c5, 14. Sf-g3 0-0, 15. Sf-h4 Tf-d8, 16. Lc1-g5 g6, 17. Sh-f3 Sc-e6, 18. Lg-d2 Le-c5. Schwarz hat geschickt seine Stellung verstärkt, Weiß hat keine zwingende Entgegnung, mit dem folgenden Springerzug gerät er ganz aus dem Gleise! 19. Sf-g5 Se-f4, 20. De-f3? (Tartakower erkennt seine Chance und schlägt zu, geboten war 20. Lf4 e:f4, 21. Sf1) 20. ... Lb-c8! 21. h3 (Erzwungen, wegen der

Schwarz: S. Tartakower



Weiß: Dr. Bergsma.

Stellung: Weiß: Kg1, Df3, Td1, a1, Ld2, c2, Sg3, g5, Ba2, b2, c3, e4, f2, g2, h2.

Schwarz: Kg8, Dc7, Td8, a8, Lb7, c5, Sf4, f6, Ba6, b5, c4, e5, f7, g6, h7.

Drohung Lg4, er nimmt dem Sg5 alle Fluchtfelder. Schwarz spielt zwingender, wie aus dem nächsten Zuge zu ersehen, sofortiges Schlagen mit h6 hätte Weiß mit L:f4 und e5 noch Gegenchancen eingeräumt. 21. ... Td8: d2!, 22. Td:d2 h6, 23. Sg:f7 Kg8:f7 24. Sg:f1 Kg7, 25. Sf-e3 Lb7, 26. Ta-d1 Ta-f8, 27. Sg4, Lb-c8, 28. Sg:f6 Tf:f6, 29. Df-g3 Dc-f7, 30. b4 Lc-b6, 31. a4 Kg7-h7, 32. a5 Sf-h5, 33. Dg3 :e5 Lb:f2+, 34. Kg-h1 Lf-e3, 35. g4 Tf-f1+ Weiß gab auf.

„Weißes Gold“ — Die Geschichte einer Erfindung

Die ersten, die Porzellan brannten, waren die Chinesen, und zwar vor eintausendsiebenhundert Jahren. Doch einen besonders großen Erfolg hatten sie damit erst viel später, im 15. Jahrhundert, unter den Kaisern der Ming-Dynastie.

Chinesisches Porzellan wurde in Europa mit Gold aufgewogen. Niemand wußte, wie man es herstellt, bis es endlich einem Alchimisten gelang, das Geheimnis der Chinesen zu lüften.

Mit dem Porzellan wiederholte sich daselbe wie mit den anderen chinesischen Erfindungen — dem Schießpulver und der Buchdruckerkunst. Die Europäer mußten sie aufs neue erfinden, weil die Chinesen ihr Wissen mit niemand teilten. Das Schießpulver wurde den Ueberlieferungen nach von Berthold Schwarz, die Buchdruckerkunst von Gutenberg erfunden; der Erfinder des Porzellans war Böttger.

Böttger war der Hofalchimist des sächsischen Königs August des Starken.

Die Alchimisten glaubten, daß man Metalle, wie Kupfer, Eisen und Blei, in Gold verwandeln könne, wenn man sie mit dem „Stein der Weisen“ zusammenschmilzt. Viele Jahrzehnte suchten sie nach diesem Stein, der nur in ihrer Phantasie existierte, den es aber tatsächlich niemals gab.

Aber nicht nur die Alchimisten glaubten zu jenen Zeiten an den Stein der Weisen. Die Könige, die immer Geld brauchten, nahmen Alchimisten in ihre Dienste, in der Hoffnung, mit künstlichem Gold ihre leere Staatskasse zu füllen. Damit der Hofalchimist nicht zu einem anderen König überläuft, hielt man ihn gewöhnlich hinter Schloß und Riegel, wie einen Gefangenen.

Auf der Suche nach dem nicht vorhandenen Stein der Weisen stießen die Alchimisten manchmal auf wertvolle Erfindungen. So war es auch bei Böttger.

Er war erst vierzehn Jahre alt, als er zufällig

eine Handschrift über den Stein der Weisen fand, in der erzählt wurde, wie man Gold machen kann. Von nun an konnte Böttger an nichts anderes mehr denken. Vielleicht wäre er trotzdem nicht Alchimist geworden, wenn er nicht in seiner nächsten Umgebung bereits ein fertiges Laboratorium vorgefunden hätte; denn er arbeitete in einer Apotheke als Lehrling. Jede Nacht, wenn der Apotheker Zorn schlafen gegangen war, machte sich sein junger Lehrling heimlich an seine alchimistischen Versuche.

Einmal, als er ganz in seiner Arbeit vertieft war, tat sich die Tür auf, und Herr Zorn in Schlafrock und Zipfelmütze trat in die Apotheke.

„Was tust Du hier, Du Lümmel? Wie konntest Du ohne Erlaubnis diese große Retorte nehmen? Wenn Du sie zerschlägst, wird Dein ganzes Gehalt nicht reichen, sie zu bezahlen!“

„Ich mache Gold“, antwortete Johann zaghaft.

„Gold? Ach, Du Spitzbube! Du tätest besser daran, zu lernen, wie man Heftpflaster macht. Ich brauche keine Alchimisten, sondern Apothekerlehrlinge. Nimm Deine sieben Sachen und geh nach Hause! Sag Deinem Vater, daß er Dir diese Dummheiten austreiben soll!“

Traurig ging Böttger nach Hause. Auf dem Rücken trug er einen Sack mit einer geflickten Hose und ein paar Hemden sowie der kostbaren Handschrift, die ihm Reichtum und Ruhm versprach.

Zu Hause empfing man ihn unfreundlich. Obgleich sein Vater Münzenpräger war, hatte man in der Familie des Johann selten Geld übrig.

Es waren kaum einige Monate vergangen, als die Not Böttger zwang, zum Apotheker Zorn zurückzukehren.

Böttger mußte sein Wort geben, daß er sich niemals mehr mit Alchemie befassen werde. Aber der leidenschaftliche Hang zur Alchemie wirkt sich ebenso aus wie die Leidenschaft für das Kartenspiel.

Böttger begann wieder mit seinen nächtlichen Versuchen, jedoch dieses Mal mit größerer Vorsicht. Aber auch Zorn war auf der Hut. In einer für Böttger unglücklichen Nacht er tappte ihn der Apotheker erneut am Ort der Tat. Ohne ihn sich rechtfertigen zu lassen, jagte er ihn wieder aus der Apotheke.

Böttger war in Verzweiflung. Er wagte es nicht, nach Hause zurückzukehren.

Doch hier hatte das Schicksal Mitleid mit dem Alchimisten. Zufällig machte er die Bekanntschaft des Fürsten von Fürstenberg. Als der Fürst von den Versuchen des sechzehnjährigen Gelehrten erfuhr, nahm er ihn zu sich auf sein Schloß und richtete ihm dort ein richtiges Laboratorium ein.

Ein Jahr verging nach dem andern. Böttger begann der Bart zu sprießen, bei seinen Versuchen war jedoch immer noch nichts herausgekommen. Der Fürst, der anfangs sehr freundlich war, begann zu argwöhnen, daß Böttger ein ganz gewöhnlicher Betrüger sei. Spitzbüberei wurde aber damals hart bestraft.

Böttger versuchte zu fliehen, doch man fing ihn und zwang ihn mit Gewalt, seine Arbeit fortzusetzen. Als er in der Apotheke arbeitete, strafe man ihn dafür, daß er Versuche machte; jetzt aber drohte man ihm mit harten Strafen, als er diese Versuche nicht mehr machen wollte.

Schließlich verlangte man von Böttger, daß er seine Methode, Gold zu machen, schriftlich darlege. Hier mußte er nun tatsächlich zum Betrüger werden. Er schrieb einen verlauserten, hochgelehrten Aufsatz, der von Anfang bis Ende glatter Unsinn war. Doch es gelang ihm nicht, den Fürsten zu täuschen. Der Betrug wurde aufgedeckt, und auf Befehl des Königs wurde Böttger ins Gefängnis geworfen.

Böttger lachte das Glück von neuem. Er fand einen anderen Beschützer — den Grafen Tschirnhausen. Auf den Rat des Grafen veranlaßte der König Böttger, sich mit der Herstellungsmethode des Porzellans zu befassen, das damals im Kurs höher stand als Gold. Erst kurz zuvor hatte König August dem preußischen König ein ganzes Regiment für ein chinesisches Service aus achtundvierzig Teilen gegeben.

Der Versuche schritten erfolgreich voran. Böttger fertigte Porzellan aus Meißner Ton, allerdings kein weißes, sondern braunes. Der Erfinder wurde großzügig belohnt, aber die Freiheit erhielt er nicht.

Die Methode der Porzellanherstellung wurde zum Staatsgeheimnis erklärt. Böttger und seine drei Gehilfen wurden wie Verbrecher bewacht. Zuerst konnte man Porzellangeschirr nur in den Schlössern finden.

Der sächsische König machte andern Königen Vasen aus Meißner Porzellan zum Geschenk. Aber im Jahre 1797 erschien Porzellan das erstmal zum Verkauf auf der Leipziger Messe. Im Schloß Albrechtsburg in Meissen wurde eine große Porzellanmanufaktur eingerichtet. Erst hier gelang es Böttger, weißes Porzellan herzustellen.

Meißner Geschirr, das leicht an der Fabrikmarke — zwei gekreuzten Schwertern — zu erkennen ist, wurde bald in der ganzen Welt berühmt. Man konnte es nur schwer vom echten chinesischen Porzellan unterscheiden.

Viele Jahre brachte Böttger im Schloß zu Meissen als Gefangener zu. Man gab ihm alles, nur nicht die Freiheit.

Er war nicht mehr jung, als er noch einmal zu fliehen versuchte. Zu diesem Zweck knüpfte er heimliche Beziehungen zum preussischen Hof an.

Eine Flucht gelang ihm jedoch nicht. Seine Beziehungen zu Preußen wurden aufgedeckt; er wurde verhaftet und verurteilt. Aber auch hier hatte er Glück, dieses Mal das letzte: er starb im Gefängnis und entging damit der Hinrichtung.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des „Aus unserer Heimat“
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 2043
Verantwortlich: H. Schäfer

Konferenz der Freiburger Betriebsräte

Vor einer außerordentlich gut besuchten Konferenz der Freiburger Betriebsräte sprach kürzlich der Vorsitzende des Bad. Gewerkschaftsbundes Reibel. Besonders beschäftigte er sich mit den Aufgaben der Betriebsräte aufgrund des neuen Betriebsrätegesetzes. Er stellte dabei ausdrücklich fest, daß nach Ansicht der Gewerkschaften nach der Veröffentlichung des Gesetzes im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt dasselbe in vollem Umfange in Kraft treten sei und trotz der anderwärts geäußerten Ansicht auch die jetzt noch amtierenden Betriebsräte die Rechte daraus in Anspruch nehmen könnten.

Reibel kritisierte die Verzögerung in der Verabschiedung der Wahlordnung. Nachdem nun das Staatskabinett am 17. März diese durchgeführt habe, hat der Bundesvorstand die zu bestimmenden Wahlvorstände angewiesen, ab 4. April die Wahlausschreiben auszuhängen, sodaß die Wahlen Ende April — Anfang Mai erledigt sein können. Wenn das Betriebsrätegesetz zur vollen Auswirkung kommen solle, so liegt es jetzt an der Arbeitnehmerschaft, dafür durch die Wahlen die persönlichen Voraussetzungen zu schaffen, um die Produktion und die Preisbildung beeinflussen zu können.

Freiburger Sonntagsdienst

(3. April 1949)

Ärzte: Dr. Berg, Facharzt für Frauenkrankheiten, Wintererstraße 5, Telefon 2022. Dr. Brodbeck, Facharzt für Nervenkrankheiten Kaiser-Josef-Straße, Tel. 2788. Dr. E. Denz, prakt. Arzt, Dreikönigstr. 17, Tel. 2687.

Zahnärzte: Bereitschaftsdienst der Univ. Zahnklinik von 10—12 Uhr, Freiburg-Günterstal, Torpl. 1, Tel. 2583. Dr. W. Maas, Zastusstraße 107.

Dentisten: H. Steinebrunner, Gartenstraße 14.

Apotheken: Glockenapotheke, Konviktstraße 53, (Schwabentor); Breisgauapotheke, Vaubanstraße 14 (Bahnhof).

Brennstoffversorgung gefährdet

Freiburg. Die letzte Stadtratssitzung warf wieder einmal das Problem der Brennstoffversorgung auf. Dabei wurde bekannt, daß die badische Forstverwaltung, die der Stadt für den letzten Winter 120 000 Ster Holz zum Selbstanschlag zugewiesen hatte, für den Winter 1949/50 nur 40 000 Ster zuweisen wird. Es ist aber offensichtlich so, daß sich die Stadtväter nicht im geringsten darüber im klaren sind, woher und wieviel Kohle kommen soll. Im Zusammenhang mit den Verkehrseinschränkungen bei der Eisenbahn, die nur durch den starken Druck der Bevölkerung über die Gewerkschaften teilweise wieder aufgehoben werden konnten, muß daran erinnert werden, daß Kohle, die nicht nur knapp ist, sondern so teuer, daß sich große Teile der werktätigen Bevölkerung keine Kohle im vergangenen Winter kaufen konnten. Deshalb muß gefordert werden, daß die badische Forstverwaltung wieder dieselben Mengen Holz wie im Vorwinter zur Verfügung stellt, weiter aber die Kohlenpreise gesenkt werden, verbunden mit der Forderung, den Kohlenexport einzustellen und dafür zu sorgen, daß auch unsere südbadische Bevölkerung ihren Kohlebedarf sicherstellen kann. Allerdings bedeutet das eine weitgehende Aenderung in der Politik unseres Stadtrats, der sich besser mit diesen Dingen weitgehendst beschäftigen sollte, als heftige Debatten über den Zuschuß an ein „Christliches Volksbüro“ zu führen (darauf kommen wir übrigens an anderer Stelle noch zurück). Mit der Brennstoffversorgung ist noch ein anderes Problem verbunden, das „ganz nebenbei“ zur

Freiburger Siedlungen fordern ihr Recht

Die Mitgliederversammlung der Kommunistischen Partei in der Betzenhausener Siedlung beschäftigte sich in dieser Woche mit einigen örtlichen Fragen, die in der letzten Zeit besondere Bedeutung erlangt haben. Dabei kamen folgende Dinge zur Sprache:

Die Bewohner der Betzenhausener Siedlung zahlen seit langem Gebühren für die Müllabfuhr und Straßenreinigung. Diese Gebühren machen pro Familie 2 DM. Seit Ewigkeiten aber ließ sich weder die städtische Müllabfuhr noch irgendjemand sehen, der für die Reinigung der dortigen Straßen hätte Sorge tragen können. Die Bevölkerung der Siedlung fordert deshalb die Streichung der Gebühren, die angesichts der Einkommensverhältnisse der Werktätigen untragbar sind.

Zu den völlig unbefriedigenden Straßenverhältnissen kommt vor allem der absolute Mangel an jeglicher Straßenbeleuchtung. In der Siedlung ist keine einzige Straße beleuchtet, so daß sich die Einwohner nachts nicht mehr über die Straße wagen können, ohne Gefahr zu laufen sich den Hals zu brechen.

Das unerträglichste Kapitel ist aber der Omnibusverkehr zur Siedlung. Zum ersten befinden sich die Haltestellen Steinstraße und Allmendweg in einem so weiten Abstand, daß die Fahrgäste oft bis zu 20 Minuten laufen müssen, um nach Hause oder zur Haltestelle zu gelangen. Deshalb fordern die Bewohner der Siedlung die Einrichtung einer weiteren Haltestelle am Karl-Siedler-Weg.

Weiter verkehrt der Omnibus nur im 30 Minutenverkehr von 6.10 bis 9 Uhr, mittags von 11.45 bis 14 Uhr und abends von 17.15 bis 19.30 Uhr. Das ist vor allem für die Werktätigen und Hausfrauen eine zu starke Belastung, wobei durch den weiten Weg besonders das Schuhwerk leidet. Betroffen sind von diesen unbefriedigenden Verkehrszeiten u. a. auch 60 Schichtarbeiter der Rodiaseta, die dringend eine Lösung der Frage fordern. Diese kann nur darin gesehen werden, daß der Omnibusverkehr von morgens bis abends durchgehend, mindestens halbstündlich durchgeführt wird. Auch muß dafür gesorgt werden, daß die Haltestellen des Omnibus auch beleuchtet werden.

Die Mitgliederversammlung der KP, Stadtteil Betzenhausen, beschloß daher, umgehend die entsprechenden Anträge dem Stadtrat zu

zuleiten mit der Maßgabe, dafür zu sorgen, daß den Wünschen der Betzenhausener Bevölkerung umgehend Rechnung getragen wird.

Die Anwohner der Opfinger Siedlung richteten folgende Resolution an den Stadtrat:

Die Bewohner der Opfinger Siedlung richteten im vorigen Jahr eine Denkschrift an den Stadtrat, in der u. a. um die Erstellung einer Omnibuslinie zur Barackensiedlung gebeten wurde. Der Stadtrat anerkannte die damals gestellte Forderung einstimmig. Nun ist seit diesem Beschluß aber bereits ein halbes Jahr vergangen, ohne daß Omnibusse zur Siedlung eingesetzt wurden, obwohl neue Omnibusse in den Verkehr eingestellt wurden. Die Opfinger Siedlung blieb trotz einer Personenzahl von fast 300 bisher unberücksichtigt.

Wir bitten deshalb den Stadtrat, unsere Forderung schnellstens zu verwirklichen. Wir begründen unseren Antrag noch einmal damit, daß die Bevölkerung der Opfinger Siedlung sich zum größten Teil aus werktätigen Frauen und Männern zusammensetzt sowie aus gesundheitlich geschädigten Frauen und Kindern,

die zum Wege zur Stadt und zurück dringend einer Fahrgelegenheit bedürfen.

Außerdem wurde bereits in der Resolution vor einem halben Jahr gefordert und vom Stadtrat bewilligt, daß in der Siedlung eine ausreichende Straßenbeleuchtung eingerichtet wird, sowie ein Waschküchenhaus mit Verbandsraum. Die bisherige Beleuchtung durch eine Lampe ist völlig ungenügend. Wir fordern deshalb eine weitere Beleuchtungsanlage an der Baracke 112 und eine dritte zwischen den Baracken 106 und 108 (Betzenhausenerstraße).

Außerdem bitten wir darum, nun endlich mit dem Bau eines Waschküchenhauses und Verbandsraumes zu beginnen, da die augenblicklichen Zustände durch das Mangeln derartiger Einrichtungen besonders für die Frauen un-erträglich geworden sind. Die Bewohner der Opfinger Siedlung fordern weiter, daß eine baldige Generalüberholung sämtlicher Baracken vorgenommen wird. So ist es z. B. unbedingt notwendig, daß sämtliche Dächer mit neuer Dachpappe belegt werden, da seit dem Bestehen der Barackensiedlung (1936) noch keine Ausbesserung erfolgte und das Ausbessern keinen Zweck mehr hat.

Nachrichten vom Kaiserstuhl

Achkarren a. K. Zu einer Gründungsversammlung in den „Hirschen“ hatte der Männergesangsverein „Frohsinn“ Interessenten eingeladen, die auch zahlreich vertreten waren. Nach einem Referat des Bürgermeisters, schloß sich eine Wahl des Vorstandes an, bei der Joseph Fichter der Platz des Ersten, Bürgermeister Iseler, der Platz des zweiten Vorsitzenden eingeräumt wurde. Die Versammlung, die durch gute Darbietungen des Männerchors, unter Leitung des Hauptlehrers Weisenhorn umrahmt wurde, löste allgemein heimatliche Stimuln aus.

Endingen a. K. Zu einer Generalversammlung hatte sich der Kleintierzüchterverein zusammen gefunden, auf der allgemein interessierende Fragen der „Züchtung“ aber auch kommunalpolitische Probleme behandelt wurden. In der sich anschließenden Wahl des ersten Vorsitzenden, wurde Adolf Völker vorgeschlagen und gewählt.

Weisweil. Einen lustigen Unterhaltungsabend veranstalteten die „alten Knaben“ des Jahrgangs 1898-99 in der „Kanone“, der im Programm soviel Abwechslung brachte, daß man überdies den Feierabend verpaßte.

Niederrimsingen. In der Gemeinderatssitzung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1949 genehmigt. Den Einnahmen von 29 240 Mark steht eine Summe von 29 843 Mark Ausgaben gegenüber. Der Fehlbetrag soll durch einen Uberschuß aus dem Vorjahre beglichen werden. — Auch hier hat man mit dem Rebenschneiden begonnen und ist, ob der guten Ausgereiftheit des Holzes sehr zufrieden.

Jechtingen a. K. Am 31. März beging Frau Rosina Belb ihren 81. Geburtstag. Ihren 86. Geburtstag feierte am 24. März Frau Katharina Ehrlicher, die älteste Einwohnerin des Ortes.

Gottenheim. Hier sind die Störche aus dem Süden zurückgekehrt und bezogen ihren Horst, neben der Dorfkirche.

Neuenburg. Dreißig Zollbeamte und elf Gendarme sind kürzlich in Neuenburg anmarschiert. Ja, am Strande des Rheins ist es schön, besonders im angenehmen Sommer. Im folgenden Winter sind dann die Wohnbaracken der Bevölkerung zusammengefallen.

Wie man hört, sollen noch mehr Gendarmen nach Neuenburg kommen. (m. l.)

Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt Emmendingen

Am Samstag, den 26. März, fand die Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt der Ortsgruppe Emmendingen statt. Nach der Verlesung des Protokolls von der letztjährigen Generalversammlung durch den Schriftführer Seiter gab der Vorsitzende, Herr Ernst Vetter, den Geschäftsbericht. Aus seinen Ausführungen war zu ersehen, wie weitläufig das Aufgabenfeld der Arbeiterwohlfahrt ist. Die Helferinnen der AW waren unter anderem bei der Durchführung der Kinderspeisung, bei der Verteilung der Quäkerspende eingesetzt. Besonders wies Herr Vetter auf die segensreiche Einrichtung der Kindererholungsheime und das Müttererholungsheim Schenkzell hin. Diese so notwendigen Einrichtungen stellen hohe finanzielle Anforderungen an die AW und es bedurfte aller Anstrengungen, um nach der Währungsreform diese Heime zu halten. Durch die Unterstützung des Schweizer Arbeiterhilfswerks war es der Ortsgruppe möglich, zweimalige Tageswanderungen mit jeweils 100—120 Kindern bei voller Tagesverpflegung und zu Weihnachten eine Weihnachtsfeier für die Kinder durchzuführen. Die Betreuung der Alten und Hilfsbedürftigen, sowie der Flüchtlinge wird auch weiterhin Aufgabe der AW sein. Mit Dankesworten an alle, die mitgeholfen haben, die Arbeiterwohlfahrt in ihren Bestrebungen zu unterstützen und an die Helferinnen und Funktionäre schloß der Geschäftsbericht.

Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender Alfred Gebhardt, zweiter Vorsitzender Ida Heiland, Kassierer Emil Seiter, Schriftführer Franz Bestel, als Beisitzer Zimmermann Fritz und Sablonski Klara, als Revisoren Zahn Karl und Zimmermann Friedrich. —yd—

Aufhebung der Zugangsbeschränkungen

Offenburg. Ab 1. April wird ein großer Teil der seit 14. März bei der Eisenbahndirektion Karlsruhe erfolgten Zugangsbeschränkungen wieder aufgehoben. Ausführliche Auskunft erteilt der Bahnhof Offenburg.

Sport und Spiel

Schweizer Studenten-Handballeif kommt nach Freiburg

Das für den Ostersonntag vorgesehene Fußball-Freundschaftsspiel zwischen dem Meisterschaftsanwärter der Zonenliga Süd, Fortuna Freiburg und dem Zonenmeister 1. FC Kaiserslautern wurde von Kaiserslautern abgesagt. Dafür plant Fortuna Freiburg am Ostersonntag eine Doppelveranstaltung durchzuführen. Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Hochschulsportleiter hat ein Handball-Länderspiel zwischen einer Schweizer Studenten-Auswahlmannschaft, der sieben Nationalspieler angehören, und einer deutschen Studenteneif vorgesehene. Die deutsche Handball-Auswahl setzt sich aus Spielern von Hochschulen der drei Westzonen zusammen. Die Freiburger Handballer Mozer (VfL) und Lutz (Fortuna) sind für das Spiel in engere Wahl gezogen. Außer diesem geplanten „kleinen Länderspiel“ findet ein Fußballspiel zwischen Fortuna Freiburg und einer deutschen Studentenauswahl statt.

Pforzheimer Schwimmer in Freiburg erfolgreich
Am vergangenen Sonntag waren die Schwimmer des 1. B. S. C. Pforzheim beim SSCF im Freiburger Marienbad zu Gast. Leider waren es nur wenige Besucher, die die sportlich schönen Kämpfe miterlebten, denn das zur selben Zeit stattfindende Fußball-Lokalspiel hatte bei dem Wetter auch viele Schwimmfreunde angelockt. Die Pforzheimer waren schon körperlich überlegen und wurden noch durch den badischen Meister über 200 m Brust, Dollinger, verstärkt. Mit 15:9 Punkten mußten sich die Freiburger Schwimmer geschlagen beugen.

Im Gegensatz zu den Rennen der Männer konnten die Freiburger Schwimmerinnen sämtliche Staffeln für sich buchen und siegten ebenso klar mit 15:9 Punkten. Hier war es vor allen Dingen Trudi Daiber-Wels, die mit ihrem 50 m Kraul die Lagenstaffel rettete. In den Einlagen zeigte der SSCF seine Nachwuchsschwimmer, die einen guten Eindruck hinterließen.

Das einwöchige gepfiffene Wasserballspiel gewann Pforzheim mit 10:3.

Maler und Herbold die Torschützenkönige
Die Torschützenliste der süddeutschen Oberliga zeigt nach dem 25. Spieltag (29. 3.) folgenden Stand:

1. Emil Maler (Offenbach) und Herbold (SV Waldhof) je 16 Tore;
2. Thanner (1860) 15 Tore;
3. Morlock (FC Nürnberg) und Platzer (BC Augsburg) je 14 Tore;
4. Bechtel (Mühlburg) und Wirsching (Offenbach) je 13 Tore;
5. Groß (Schwaben Augsburg), Weber (Offenbach) und Löttke VfR Mannheim je 12 Tore.

Deutschlands erste weibliche Schiedsrichterin, Fräulein Meitz, Stuttgart, prüft am Sonntagvormittag ihr zweites Fußballspiel zwischen den A-Jugendmannschaften von Unterkrichem und dem SC Stuttgart zur vollsten Zufriedenheit. Es war das erste Verbandsspiel in Deutschland, das von einer Frau geleitet wurde.

Der Deutsche Meister Heintzen Hoff wird in naher Zukunft eine führende Rolle in der Welt-schwergewichtsklasse der Berufsboxer spielen, sagte Lew Burston am Samstag in Paris. Burston hofft, Kämpfe für ten Hoff in England, Deutschland und später auch in den USA und Frankreich arrangieren zu können. Der Deutsche Schwergewichtmeister, der inzwischen in Hamburg eingetroffen ist, wird sich für die bevorstehenden Kämpfe intensiv vorbereiten. Burston bezeichnet den Hamburger als einen „großen Boxer“, der noch für manche Überraschung sorgen wird.

Neues vom Totokrieg

Die südbadischen Landratsämter wurden vom Freiburger Innenministerium angewiesen, sämtliche Annahmestellen des württemberg-badischen Totos zu veranlassen, die Ausgabe und Annahme von Wertscheinen einzustellen. In Konstanz und Singen kam es zu Strafanzeigen gegen zwei Zeitschriftenhändler. Der Leiter der Hauptannahmestelle in Tuttlingen (Südwürttemberg) erklärte einem Südena-Vertreter, daß sich der württemberg-badische Toto aus Südbaden zurückziehen werde. Da die südbadischen Kunden aber bekannt seien werde man ihnen die Möglichkeit der brieflichen Wette bieten. Das große Interesse der Südbadener für den benachbarten Toto-Betrieb wird verständlich, wenn man bedenkt, daß in Württemberg-Baden durchschnittlich 700 000 DM pro Woche umgesetzt werden, während in Südbaden nach 10 Wettbewerben nur insgesamt 219 000 DM eingezahlt wurden, das entspricht einem durchschnittlichen Umsatz von 21 000 DM pro Woche. Die Quoten in Südbaden wirken auch keineswegs verlockend.

Aus dem Tagebuch der Polizei

Samstag, 26. März

Vor dem Hause Eisenbahnstraße 48 wurde ein unverschlossen abgestelltes Herrenfahrrad entwendet. — Ein weiteres Herrenfahrrad, Marke Dixi, wurde in der Zeit zwischen 18 und 22 Uhr aus dem Flur eines Hauses in der Konviktstraße gestohlen. — Einer älteren Frau wurde beim Einkäufen in einer Bäckerei in der Habsburgerstraße der Geldbeutel mit einem größeren Geldbetrag entwendet. — In den frühen Nachmittagsstunden geriet die Grasnarbe einer abgeernteten und mit Jungpflanzen versehenen etwa 1 Hektar großen Fläche im Mooswald, vermutlich aus Unvorsichtigkeit der dort beschäftigten Waldarbeiter, in Brand. Er konnte nach kurzer Zeit durch die hiesige Feuerwehr unter Mithilfe der Waldarbeiter gelöscht werden. — Ein 4 Jahre altes Kind lief beim Spielen einem Kraftfahrer in der Heinrich von Stephanstraße gegen seinen Personenkraftwagen, wobei es auf den Boden geworfen und leicht verletzt wurde.

Sonntag, 27. März

Ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr aus unbekannter Ursache in die Anlagen des Goetheplatzes, wobei er sich überschlug. Während ein Mitfahrer erheblich verletzt wurde, kam der Fahrer mit leichten Verletzungen davon. Die zwei übrigen Insassen blieben unverletzt. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt. — In der Habsburgerstraße hat ein Lkw-Fahrer mit seinem Fahrzeug unvorsichtigerweise eine Straßenbahn überholt und beschädigt. — Einem 15 Jahre alten Lehrling wurde ein Damenfahrrad, das er leihweise in Besitz und vor einem Hause in der Kronenstraße unverschlossen ab-

gestellt hatte, von unbekanntem Täter gestohlen. Marke Adler, Fabr.-Nr. unbekannt. Leichenwagen überfährt eine Kuh. Um 20 Uhr befand sich ein auswärtiger Landwirt mit einer Kuh, die er in Freiburg gekauft hatte und neben sich herführte, auf dem Heimweg. In der Baslerlandstraße scheute sie plötzlich durch ein vorbeispringendes Kind und riß sich los. Während sie quer zur Fahrbahn zu stehen kam, wurde sie von einem in diesem Moment vorbeifahrenden Leichenkraftwagen angefahren und so erheblich verletzt, daß sie an Ort und Stelle notgeschlachtet werden mußte.

Gasser & Hammer im Friedrichsbau

Freiburg. Das größte Spezialhaus für Damenbekleidung, das sich früher im Block Münsterstraße — Marktgasse befand und nach dem Kriege in der Mozartstraße, eröffnet am 9. April seine neuen Geschäftsräume im Erdgeschoß und ersten Stock im Friedrichsbau. Damit ist der erste Teil des von der über 50 Jahre bestehenden Firma geplanten Bauprojektes vollendet. Eine Erweiterung bis zur Gartenstraße ist bis zum Herbst dieses Jahres geplant. Die neuen Räume sind nicht behelfsmäßig, sondern auf das Modernste eingerichtet. Größten Wert legt die Firma auf eine einwandfreie, fachkundige Bedienung des Publikums, wofür auch zahlreiche Anprobekabinen und eine eigene Schneiderwerkstatt im Hause sorgen. Haustelefone und Signalanlagen helfen mit für eine reibungslose Abwicklung der Verkaufsgeschäfte. Die Firma zeigt in ihren Räumlichkeiten eine bisher in Freiburg nicht bekannte Auswahl in Damenbekleidung, wofür sie auch von früher her bekannt ist.

Tonwerke Kandern vor Kurzarbeit

Kandern. In der Jahresversammlung der Gewerkschaft der Bauarbeiter und Nebenberufe erstattete der Vorsitzende, Kollege Storf, den Jahresbericht, in dem er insbesondere auf die ständige Verschlechterung hinwies, die nach der Währungsreform im Bauberuf eingetreten ist. Die abgeschlossenen Lohnvereinbarungen seien gänzlich ungenügend. Der Redner ging in diesem Zusammenhang auf ein Schreiben des Unternehmerverbandes ein, demzufolge keine Lohnhöhungen mehr stattfinden sollen, und erklärte, daß die Schuld an den derzeitigen Verhältnissen allein dem Unternehmertum zuzuschreiben seien. In der Aussprache kam die Erbitterung der Kollegen über die Haltung der Unternehmer in scharfen Worten zum Ausdruck.

Der Kollege Keim (Achern) gab in seinem Referat „Gewerkschafter und Betriebsräte“ zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaften und führte dann aus: Endlich nach fünf Monaten ist die Wahlordnung zum Betriebsrätegesetz erlassen. Die bevorstehenden Betriebsrätewahlen haben eine sehr große Bedeutung und es kommt vor allem darauf an, solche Betriebsräte zu wählen, die die Interessen der Arbeiter konsequent vertreten und sich von den Unternehmern nicht einlassen und einschüchtern lassen. Die Wahlen müssen den letzten Arbeiter auftritten. An Hand praktischer Beispiele zeigte dann Kollege Keim auf, wie die Betriebsräte ihr Mitbestimmungsrecht, das ihnen in den §§ 21, 22 und 23 des BRG gegeben ist, ausnützen müssen. Eine systematische Schulung der Betriebsräte sei dazu erforderlich. In der Frage des trizonalen Zusammenschlusses vertrat er die Auffassung, daß trotzdem an der Gewerkschaftseinheit über alle Zonen hinweg festgehalten werden müsse. Wer mit dem Gedanken einer west- oder ostdeutschen Gewerkschaft spiele, könne nur als Spalter der Gewerkschaftseinheit bezeichnet werden. Die Ausführungen wurden von den Kollegen mit Beifall begrüßt und durch zustimmende Diskussionsbeiträge ergänzt.

Mit Sorge wiesen die Kollegen darauf hin, daß die Tonwerke Kandern sich in Absatzschwierigkeiten befinden und entweder gezwungen sind, zur Kurzarbeit überzugehen oder eine entsprechende Zahl von Arbeitern zu entlassen. Damit stehe vor vielen Arbeiterfamilien das drohende Gespenst der Gefährdung ihrer Existenz.

Gewerkschafter bei der Regierung

Einem Wunsch des Vorstandes des Bad. Gewerkschaftsbundes entsprechend gab Staatspräsident Wohleb demselben Gelegenheit, am Samstag, den 26. März, dem gesamten Staatskabinett die Wünsche, Beschwerden und Forderungen der Gewerkschaften vorzutragen.

Der Bundesvorsitzende Reibel brachte alle

Die April-Rationen

Nach Mitteilung des Badischen Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung sind für den Monat April für Normalverbraucher folgende Rationen vorgesehen:

Brot: Sgl 2200 g, K1 und K2 4500 g, Jgd 1 und 2 und Erwachsene 9000 g. — Mehl: allgemein 1500 g. — Fleisch: für alle 500 g. — Fett: Sgl, K1 und K2 525 g, für alle 750 g. — Käse: für alle 125 g. — Nahrungsmittel: Sgl 2250 g, für alle 1625 g. — Kinderstärkemehl: K1 und K2 250 g. — Zucker: allgemein 1500 g. — Fische: allgemein 800 g. — Zitrusfrüchte: allgemein 500 g. — Standardmilch: Sgl und K1 ¼ Liter täglich, K2 ½ Liter täglich. — Magermilch: Jgd 1, Jgd 2 und Erwachsene 100 g täglich, für Kinder von 6—10 Jahren sind 200 g täglich vorgesehen.

Das Nahrungsmittelquantum schließt die Teigwaren und ab K1 125 g Kaffee-Ersatz ein. Statt Brot für Säuglinge kann wahlweise Weißbrot oder Mehl Type 1050 im Verhältnis 100:75 bezogen werden.

Der Aufruf der Rationen erfolgt wie stets durch die örtlichen Ernährungsämter.

Beleuchtungsvorschriften für Fahrzeuge

Wir weisen auf die amtliche Bekanntmachung des Badischen Ministeriums des Innern über die Beleuchtungsvorschriften für Fahrzeuge aller Art in unserer heutigen Ausgabe hin.

Suchdienst

GAWRON Alphonse, am 13. 3. 1924 geb.; am 22. 5. 43 einberufen. Gren.-Ers.-Batt. 323, Potsdam.
 GEBUS Louis, am 22. 4. 1914 geb.; zur Wehrmacht am 19. 12. 43 einberufen; Grenadier; Feldpost-Nr. 4935 B. Geriet in russische Gefangenschaft, war im Spital in Karthaus am 13. 3. 1945.
 GEIGER Charles, am 25. 3. 1919 geb.; am 20. 5. 1943 einberufen. Ers.-Batt. 588 Hannover. Feldpost-Nr. 43 941; kämpfte in Rußland.
 GEISSLER Antoine; am 31. 8. 1919 geb.; einberufen zur Wehrmacht am 26. 7. 43; Feldpost-Nr. 09 673 E. Letzte Nachricht aus Polen am 5. 1. 1945.
 GEIST Auguste; am 4. 4. 1919 geb.; am 18. 4. 43 einberufen; Inf. Insterburg; vermißt seit dem 27. 6. 44, südöstlich von Bobruisk.
 GENGENBACH Justin Gustave, am 16. 6. 1923 geb.; am 10. 7. 44 zur Wehrmacht einberufen.
 GENTES Joseph, am 17. 3. 1920 geb.; am 30. 10. 43 zur Wehrmacht einberufen. Feldpost-Nr. 15 873 E. Vermißt am 17. 3. 44 bei Alexandrowka.
 GENZLIN Paul; am 16. 9. 1912 geb.; am 12. 11. 1944 zur Wehrmacht einberufen.
 GERARD Alfred; am 12. 4. 1917 geb.; am 25. 6. 1943 einberufen. Feldpost-Nr. 23 761. Letzte Nachricht vom 30. 10. 44 aus Seelkow bei Mackheim-Zichenau (Polen).
 GILOT René, am 8. 6. 1921 geb.; am 15. 11. 43 einberufen. Feldpost-Nr. 102 743; vermißt am 27. 9. 1943 bei Saparophis-Worschlowgrad (Rußland).
 GIEDINGER Georges, am 7. 2. 1920 geb.; am 30. 6. 1943 einberufen. Feldpost-Nr. 56 566 B.
 GIESS Marcel; am 27. 11. 1927 geb.; am 10. 7. 44 in RAD einberufen. Abt. 5/240, Lager Kastellau (Hunsrück, Kreis Leinern, Truppe 3, Zug 2, War verwundet bei Streszen in Polen am 25. 1. 1945.
 Ginder Armand Charles am 31. 8. 1923 geb.; am 16. 1. 43 einberufen. Gren.-Ers.-Batt. 8, Potsdam. Letzte Adresse Feldpost-Nr. 58 215 C; vermißt am 10. 7. 44.

Um das Jugendarbeitsschutzgesetz

Streikrecht für Jugendliche - Ja oder Nein?

Alle Jugendverbände und Gewerkschaften dafür — „Junge Union“ der CDU dagegen

Der Landesrat der „Jungen Union“ in Südbaden, der vor einigen Tagen zum Jugendarbeitsschutzgesetz-Entwurf Stellung nahm, hat das darin festgelegte Streikrecht für die in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden Jugendlichen abgelehnt.

Der Entwurf eines neuen, den Bedürfnissen der arbeitenden Jugend entsprechenden Gesetzes wurde bekanntlich in gemeinsamer Arbeit von allen badischen Jugendorganisationen und den Gewerkschaften ausgearbeitet. Ueber das Für und Wider des Streikrechts wurde ausgiebig diskutiert.

Die Jugend ist ein Teil der Arbeiterschaft

Dabei kam man zu der einhelligen Auffassung, daß dies auch der Jugend zugesprochen

So lautet der § 27

im Entwurf der Jugendverbände und Gewerkschaften: „Jugendliche können sich im selben Maße an Streiks und Arbeitskämpfen beteiligen, wie erwachsene Arbeitnehmer. Alle entgegenstehenden Bestimmungen treten damit außer Kraft.“

werden müsse, weil die durch einen Streik vertretenen Forderungen der Arbeiterschaft unmittelbar oder mittelbar immer die Jugend mitberühren. Schließlich auch, weil sonst die Gefahr bestünde, daß die Unternehmer die Jugendliche als Streikbrecher benutzen und

sie gegen ihre älteren Kollegen ausspielen würden. Die Jugend ist der ausgebeutete Teil der Arbeiterschaft, sie kann ihre Lage nur mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft verbessern. In diesem Sinne muß sie sich solidarisch mit ihr fühlen und mit ihr kämpfen. Das gleiche gilt auch umgekehrt.

Davon wollen die Unternehmer natürlich nichts wissen. Ihr „Hauptargument“ ist, daß die Jugend noch nicht „reif“ genug ist, um über einen Streik, seine Bedeutung und Notwendigkeit zu entscheiden. In Wirklichkeit haben die Unternehmer Angst davor, daß die Jugend „reif“ genug ist, um das richtige zu tun — nämlich an der Seite ihrer älteren Kollegen zu stehen.

„Junge Union“ vertritt Unternehmer-Interessen

Durch ihre Stellungnahme hat die „Junge Union“ zu erkennen gegeben, daß sie durchaus in einer Linie mit der CDU marschiert und ihr die Interessen der Unternehmer mehr am Herzen liegen, als die der Jugend. Sehr zu empfehlen wäre der „Jungen Union“, wenn sie einmal die badische Verfassung in ihrem Kreise zur Diskussion stellen würde, in der das Streikrecht für alle Arbeitnehmer gewähr-

leistet und von keiner Einschränkung für Jugendliche die Rede ist. Vielleicht ist sie jedoch der Meinung, daß es genügt, wenn demokratische Freiheiten auf dem Papier stehen.

Mit Rücksicht auf die große Mehrheit

Selbstverständlich hat die „Junge Union“ die Ablehnung des Streikrechts der Jugendlichen nicht in eine allzu schroffe Form gekleidet. Damit hätte sie bestimmt die Mehrheit der Jugendlichen und wohl auch in ihren eigenen Reihen eine gewisse Zahl von fortschrittlich Eingestellten gegen sich. Betrachten wir deshalb die von ihr vorgeschlagene Neufassung des § 27:

„Bei einem Streik dürfen Jugendliche von keiner der am Streik beteiligten Parteien zu einem Verhalten im Interesse einer Partei gezwungen werden. Jugendliche in einem Lehrverhältnis dürfen nicht streiken.“

„Unklare Klarheiten“

Was besagt diese Formulierung, die im ersten Moment manchem Jugendlichen einleuchten mag? Würden die Jugendlichen streiken, so käme das einem Verhalten im Interesse einer Partei — der Arbeiterschaft nämlich — gleich. Das ist verboten, laut der „Jungen Union“. Würden sie arbeiten und damit als Streikbrecher in den Rücken ihrer Kollegen fallen, helfen sie der Unternehmer-Partei. Aber auch das ist verboten, laut der „Jungen Union“. Hilf Himmel, schaffe Klarheit! Aber die hat die „Junge Union“ sicher, denn sie weiß genau, daß die Praxis so aussehen wird, daß die Jugendlichen den Interessen der Unternehmer dienen.

Im Landtag wird es sich entscheiden

Wenn das Jugendarbeitsschutzgesetz — hoffentlich möglichst schnell — im Landtag zur Beratung stehen wird, wird sich auch erweisen, welche Abgeordneten bereit sind, über

Bist Du für oder gegen den § 27?

Wir bitten die Jugendlichen in den Betrieben und Büros, die Jugendorganisationen, die Gewerkschaften und die älteren und jüngeren Gewerkschafter, uns ihre Meinung zur Veröffentlichung mitzutellen.

Wir eröffnen die Diskussion!

die Forderungen aller Jugendverbände — der katholischen, der evangelischen, der Naturfreunde, der Falken, der FDJ — der Gewerkschaften und der überwältigenden Mehrheit der werktätigen Jugend hinwegzugehen und eine Einschränkung demokratischer Freiheiten für die Jugend zu diktieren.

Allen reaktionären Gesetzen zum Trotz

Alle diejenigen, die sich gegen das Streikrecht der Jugend aussprechen, mögen gewiß sein, daß die werktätige Jugend im Kampf um das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben, um bessere Arbeitsbedingungen, um höhere Löhne und um ein menschenwürdiges Leben immer in der einheitlichen Front der gesamten Werktätigen stehen wird. Allen reaktionären Gesetzen zum Trotz.

Eine Firma „berichtigt“ ...

Als Antwort auf unseren Artikel „Unfälle durch fehlenden Arbeitsschutz“ erhielten wir von der Firma Sänger u. Laninger eine Berichtigung, in der die Firma die von den Arbeitern gegen sie erhobenen Anschuldigungen zurückweist. Sie bezeichnet es als eine „Selbstverständlichkeit“, daß sämtliche Unfallverhütungsvorschriften eingehalten wurden. Eine Aenderung der Arbeitsmethode sei nach dem Urteil leitender Stellen nicht möglich, da die angewandte Methode allgemein als die sicherste angesehen würde. An Verbandszeug sei kein Mangel gewesen und die Erschwer-

niszulage immer gezahlt worden. Der Herzanfall des Herrn Sänger sei nicht mit dem Gefahrenmoment in Verbindung zu bringen, da derselbe herzkrank sei. Zwei Tage vor dem Unfall habe der Betriebsratsvorsitzende den Schacht besichtigt „und sich davon überzeugt, daß alles getan worden ist, um die Sicherheit der Arbeiter zu gewährleisten“. Abschließend wirft die Firma dem Artikel-schreiber vor, er hätte — „wohl im Hinblick auf die kommenden Betriebsratswahlen“ mehr auf Tendenz als sachliche Berichterstattung gesehen. Soweit die Firma,

und was die Arbeiter dazu sagen

Bevor wir diese „Berichtigung“ veröffentlichen, haben wir uns mit Arbeitern der Baustelle in Verbindung gesetzt und von ihnen die Bestätigung erhalten, daß „in Eschbach-Wasserschloß vor dem Unfall am 4. März 1949 jeglichem Unfallschutz nicht Folge geleistet wurde“. Vom Mauergeüst fielen des öfteren Ziegelsteine, von der Sprengstation sogar ein Beil herunter. Beim Verändern der Fahrstuhlbahn ist es sogar vorgekommen, daß ein dazu benötigter Ständerbaum umfiel und zwei Arbeiter traf.

Die Arbeiter bestreiten, daß der Betriebsratsvorsitzende des öfteren auf der Baustelle den Unfallschutz überprüft habe. Dies sei erst nach dem Unfall geschehen. Dann erst seien die notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen worden; zudem sei bekannt gewesen, daß die Unfall-Kommission erscheinen würde.

Die Arbeiter wünschen energisch, daß mit den Herren, die mit den Kumpels Schindluder treiben, endlich einmal reiner Tisch gemacht wird und daß sich Herr Laninger mehr um das Wohl der Kumpels bekümmert.

Die Arbeitslosenversicherung in Baden

Das Arbeitsamt Baden-Baden stellt uns folgenden Beitrag zur Verfügung:

Der Badische Landtag hat am 26. Jan. 1949 das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verabschiedet. Mit der Veröffentlichung im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt ist in aller nächster Zeit zu rechnen. Nach diesem Gesetz hat Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, wer u. a. die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erfüllt hat. Im Rahmen der Offenbarungs- und Beweispflicht hat der Antragsteller den Nachweis zu führen, daß und auf welche Weise er die Anwartschaft erworben hat, aus welchem Grunde das letzte Beschäftigungsverhältnis gelöst wurde und ob das Arbeitsamt der Lösung des Arbeitsverhältnisses zugestimmt hat. Bekanntlich ist nach der Anordnung über die Regelung des Arbeitseinsatzes vom 3. Aug. 1946 die Kündigung eines Beschäftigungsverhältnisses erst dann zulässig, wenn zuvor die Zustimmung beim Arbeitsamt eingeholt wurde. Kündigung-

gen, die ohne vorherige Zustimmung des Arbeitsamtes ausgesprochen wurden, sind daher gemäß § 134 BGB nichtig. Die Möglichkeit der Erteilung der nachträglichen Zustimmung zur Kündigung durch das Arbeitsamt besteht nicht mehr.

Es besteht Veranlassung, auf diese Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenversicherungsgesetz besonders hinzuweisen, weil der Arbeitslose keine Unterstützung für die Zeit, für die er Arbeitsentgelt anzusprechen hat, erhalten kann. Solange das Beschäftigungsverhältnis nicht ordnungsgemäß, d. h. ohne Zustimmung des Arbeitsamtes gelöst ist, hat der Arbeitnehmer einen Rechtsanspruch auf die Weiterzahlung des Lohnes bis zum Ablauf der Kündigungsfrist, die frühestens mit dem Tag der Zustimmung zur Lösung durch das Arbeitsamt zu laufen beginnt. Werden einem Arbeitslosen Bezüge aus dem letzten Beschäftigungsverhältnis geschuldet, Unterstützung gewährt, obwohl das letzte Beund wird dem Arbeitslosen Arbeitslosen-schäftigungsverhältnis nicht rechtswirksam gelöst ist, so hat der Arbeitgeber die Unterstützungsbeträge, die zu Unrecht gewährt sind, dem Arbeitsamt zu erstatten.

Unter Hinweis auf diese Ausführung ergeht an die Arbeitgeber in ihrem eigenen Interesse erneut die Aufforderung, bei beabsichtigten Kündigungen in jedem Falle die vorherige Zustimmung des Arbeitsamtes einzuholen.

Avis aux réfugiés et personnes déplacées.

Chaque mois l'Jro publie les informations officielles concernant l'émigration et le rapatriement des réfugiés et des personnes déplacées, dans le bulletin de l'organisation internationale pour les réfugiés en zone française d'occupation en Allemagne. Les réfugiés désireux de se procurer ce bulletin tiré à 13 000 exemplaires, sont priés de s'adresser aux services régionaux de l'Jro: Hausach (Baden), Ebingen (Württemberg), et Niederlahnstein (Land rheno-palatin).

Was unsere Leser schreiben:

Niedriger hängen!

Unlängst erschien im „Neuen Baden“, der Zeitung der demokratischen Partei, eine Notiz, wonach das Durchgangslager für Kriegsgefangene in Frankfurt/Oder, „Gronenfelde“ aufgelöst und die noch in Rußland sich befindlichen Deutschen Kriegsgefangenen als freie Arbeiter in Rußland verwendet werden.

Kurze Zeit später verkündigte der Radio Stuttgart, daß 1200 deutsche Kriegsgefangene aus Rußland im Lager Gronenfelde angekommen sind und in den nächsten Tagen und Wochen größere Transporte das Lager Gronenfelde passieren werden, so daß das Lager vergrößert werden muß.

Am 22. 3. 49 verkündet dasselbe Blatt, die

deutschen Kriegsgefangenen in Rußland werden in Griechenland eingesetzt.

Was wird denn eigentlich mit solchen Greuelmeldungen für ein Zweck verfolgt? Haben die Angehörigen der Kriegsgefangenen nicht genug Sorge, oder glaubt vielleicht der Artikelschreiber, er gewinnt die Leute, welche heute noch Angehörige in Kriegsgefangenschaft haben, für sein Parteisüppchen? Solche Tendenznachrichten erinnern uns an das Naziblättchen „Grüselhorn“, denn dem war auch nichts schmutzig genug. Wir haben erlebt, wo die Radauhelden gelandet sind. Auf jeden Fall muß denen einmal gesagt werden, daß solche Lügen kurze Beine haben.

Ein Vater, dessen Sohn noch in Gefangenschaft ist.

Amtliche Bekanntmachungen

Beleuchtungsrichtlinien für Fahrzeuge aller Art

Es mehren sich die Klagen, daß die Verkehrsregeln, insbesondere die Vorschriften über die Beleuchtung der Fahrzeuge, von den Verkehrsteilnehmern nicht eingehalten werden. Dies hat bei Dunkelheit und starkem Nebel eine erhebliche Gefährdung sämtlicher Verkehrsteilnehmer zur Folge.

Es werden daher nachstehend die in Kraft befindlichen Beleuchtungsrichtlinien für Fahrzeuge jeder Art zusammengefaßt:

1. Kraftfahrzeuge:

Kraftfahrzeuge müssen mit einem, alle anderen Kraftfahrzeuge mit zwei Scheinwerfern ausgerüstet sein, die Fernlicht und abgeblendetes Licht geben können. In allen Fällen, wo die Sicherheit des Verkehrs auf oder neben der Straße, insbesondere die Rücksicht auf entgegenkommende Verkehrsteilnehmer, dies erfordert, haben Führer von Kraftfahrzeugen die Scheinwerfer rechtzeitig abzublenden.

Solange Bilux-Birnen nicht in genügendem Maße beschafft werden können, kann bis auf weiteres, jedoch jederzeit widerruflich und längstens bis zum 30. Juni 1949, auf die Verwendung einer Bilux-Birne an einem Scheinwerfer verzichtet werden, wenn an deren Stelle eine Einfadenbirne Verwendung findet, die den Vorschriften über Abblendlicht entspricht und sowohl bei Fernlicht als auch bei Abblendlicht brennen muß. Nur mit einem Scheinwerfer ausgerüstete Kraftwagen werden daher in Zukunft in allen Fällen beanstandet werden.

Die seitliche Begrenzung von Kraftfahrzeugen ist durch Begrenzungs Lampen zu kennzeichnen, die nicht mehr als 40 cm vom äußeren Fahrzeugrand entfernt sein dürfen. Begrenzungs Lampen können in die Scheinwerfer eingebaut werden, wenn diese nicht weiter als 40 cm vom Fahrzeugrand entfernt angebracht sind (Standlicht).

Kraftfahrzeuge ohne Beiwagen und Krankenfahrstühle haben auf ihrer Rückseite ein rotes Schlusslicht, alle anderen Kraftfahrzeuge zwei rote Schlusslichter zu führen. Mit Ausnahme von gewissen Zugmaschinen, Krafttraktoren und Krankenfahrstühlen müssen Kraftfahrzeuge außerdem mit einem oder zwei Bremslichtern ausgestattet sein. Solange die gegenwärtigen Beschaffungsschwierigkeiten noch bestehen, wird von einer strengen Handhabung der Vorschriften über die Ausrüstung mit einem zweiten (rechten) Schlusslicht und die Ausrüstung mit Bremslichtern abgesehen werden. Diese Ausnahme gilt jederzeit widerruflich, längstens bis zum 30. Juni 1949. Kraftfahrzeuge und Anhänger müssen jedoch in allen Fällen auf der Rückseite, nicht höher als 80 cm vom Erdboden und nicht weiter als 40 cm von der linken Außenkante entfernt, einen roten Rückstrahler haben. Die näheren Einzelheiten sind in den §§ 50 bis 54 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung und im § 33 der Straßenverkehrsordnung geregelt.

2. Fahrräder:

Fahrräder müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einer Lampe beleuchtet sein, deren Licht auf 3000 m sichtbar ist und nicht blenden darf.

Außerdem müssen Fahrräder an beiden Seiten der Tretelle Tretstrahler von gelber Färbung führen. Da Tretstrahler z. T. schwer zu beschaffen sind, wird bis auf weiteres von der Beanstandung von Fahrrädern, die keine gelben Tretstrahler führen, abgesehen werden, sofern die Fahrräder nach § 3 Straßenverkehrsordnung schriftsmäßig angebrachte rote Schlusslichter oder rote Rückstrahler tragen. (§ 67 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung und § 23 der Straßenverkehrsordnung).

3. Uebrigere Fahrzeuge:

Alle übrigen Fahrzeuge mit Ausnahme von Kinderwagen und Handschlitten, also insbesondere Fuhrwerke, Handwagen, Handkarren, müssen an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und linker Außenkante rote Schlusslichter oder rote Rückstrahler führen. Rückstrahler dürfen nicht höher als 50 cm, Schlusslichter nicht höher als 1,25 m über dem Erdboden angebracht werden (§ 23 der Straßenverkehrsordnung).

Bei Dunkelheit und starkem Nebel ist die seitliche Begrenzung dieser Fahrzeuge und Züge nach vorn durch weiße oder schwach gelbe Laternen, das Ende nach hinten durch rote Laternen oder rote Rückstrahler erkennbar zu machen. (§ 24 der Straßenverkehrsordnung). Unbespannte Fuhrwerke dürfen bei Dunkelheit und starkem Nebel grundsätzlich nicht auf der Straße belassen werden. (§ 32 der Straßenverkehrsordnung).

Sofern die Ladung eines Fahrzeuges nach hinten herausragt, so ist deren äußerstes Ende bei Dunkelheit oder starkem Nebel durch mindestens eine rote Laterne kenntlich zu machen (bei Tage durch eine rote mindestens 20x20 cm große Flagge, die mit mindestens einer Querstange versehen sein muß und nicht nur angebunden oder angeheftet sein darf). Die Laterne (und die Flagge) darf nicht höher als 1,25 m über dem Erdboden angebracht werden. Dies gilt insbesondere für Langholzfahrzeuge.

Diese Vorschriften über die Beleuchtung der Fahrzeuge sind strengstens einzuhalten. Die Polizei und Gendarmerie ist angewiesen, die Beobachtung dieser Vorschriften durch verschärfte Kontrollen des Straßenverkehrs, insbesondere zur Nachtzeit, zu überwachen und Verstöße unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. (32-282)

Badisches Ministerium des Innern.

Bürgermeisteramt Lörrach.

Brennholzversorgung

Holzschneidung findet statt für 7 und mehr Personen-Haushalte am Dienstag, den 5. April, von 8-12 Uhr, 6 Personen-Haushalte am Freitag, den 8. April, von 8-12 Uhr. Haushaltsausweise sind mitzubringen. Weitere Aufrufe folgen.

Bürgermeisteramt Lörrach, Holzamt.

Bekanntmachung

Die Stadt, Spelseestadt (Burghof) wird ab 1. April 1949 bis auf weiteres geschlossen.

Lörrach, den 23. März 1949.

Bürgermeisteramt Lörrach: Bräve.

Die Reparatiermissionsmission gibt die Stunden der Radiosendungen für die verschleppten Personen der drei Westzonen wie folgt bekannt:

Montag, von 20.30 Uhr bis 21 Uhr für Litauer

Dienstag, von 20.30 Uhr bis 21 Uhr für Estländer

Mittwoch, von 20.30 Uhr bis 21 Uhr für Letten

Donnerstag, von 20.30 Uhr bis 21 Uhr für Litauer

Freitag, von 20.30 Uhr bis 21 Uhr für Estländer

Samstag, von 20.30 Uhr bis 21 Uhr für Letten

Sonntag, von 15 Uhr bis 16 Uhr für Ukrainer und Russen.

Die Sendungen können empfangen werden auf: Mittelwelle 415

Meter, Kurzwellen 39, 42 Meter.

Außerdem täglich von 17.30 Uhr bis 19 Uhr Sendungen für Ukrainer

auf Kurzwellen 49 Meter.

Für Feld und Garten

Bei Schädlingsplagen

Zipfel fragen!

Düngelanze für Obst- und Weinbau

Handspritzen und Kleinstverstäuber für pulverförmige Mittel
Düngemittel für Kleingärtner
Schädlingsbekämpfungsmittel aller Art

G. Jos. Zipfel, Lörrach, Wallbrunnstr. 58, Tel. 2073

Samenhaus Wagner

empfiehlt Gemüse- und Blumensamereien
Feldsaaten, Blumen- und Gartendünger
Sameneinkauf ist Vertrauenssache!
Kaufen Sie deshalb Ihren Samen im Fachgeschäft.
Lörrach, Tümlingerstraße 210.

Das Berufsorchester Lörrach

der freistehenden Berufsmusiker im Bad. Gewerkschaftsbund für den Stadt- und Landkreis Lörrach

empfiehlt sich

allen Gastwirten, Saalbesitzern, Behörden, besonders allen Ortsvereinen, Klubs u. a. m. zur guten Ausführung ihrer Konzert- und Tanz-Veranstaltungen in jeder Orchesterbesetzung für Streich- und Jazz-Musik. Alle diesbezüglichen Wünsche und Bestellungen in jeder Orchesterstärke vermittelt nur das Arbeitsamt Lörrach (Zimmer 5), wo alle Musikgeschäfte mindestens 8 Tage vorher angemeldet werden müssen.

Die Musikergewerkschaft Lörrach (Gewerkschaftshaus)

Herren-Anzüge

1 und 2 reihig ab 87.00

Kleiderstoff

in schönen Druckmustern 2.50

Hemdenstoff uni ab 1.60

Chr. **Vortisch** 1845
LÖRRACH



Zu Ostern eine gute Markenkamera

Das Fachgeschäft

Photo-Kino-Hupfer

bietet Ihnen

Auswahl in verschiedenen Preislagen

Lörrach Baslerstr. 158 Tel. 2688

Offene Stellen

Existenz bieten wir Damen und Herren bei Uebernahme einer Geschäftsstelle allerorts in Stadt u. Land. Zuschr. unter Nr. 33-103 Unser Tag. Rheinfelden. (Rückporto belegen.)

Perfektes, ehrliches und zuverlässiges

Mädchen

gesucht. Rechtsanwalt Riebel, Offenburg, Hauptstraße 23, Telefon 1598. (32-285)

Für mittlere Landwirtschaft Nähe

Offenburg ein tüchtiger

Knecht

gesucht. Gute Behandlung und gute Bezahlung zugesichert. Angebote unter Nr. 32/400 an die Geschäftsstelle „UNSER TAG“ Offenburg

Parteizeitung

sucht für Freiburg und Umgebung befähigten und rüchigen

Anzeigenwerber

gegen höchsten Provisionsatz. Angebote erbeten unter 32-100 UT Offenburg, Postfach 361.

Hans Guck-in-die-Luft!



„Seht den Hans Guck-in-die-Luft!“
Voller Zorn der Schupo ruft:
„Diese Straße, bitte sehr,
ist gesperrt für den Verkehr.“

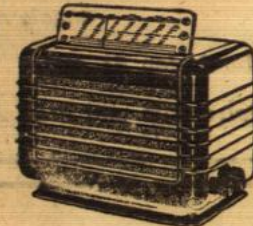
Falls das Schild Sie nicht gesichtet,
Auch die Zeitung hat's berichtet!
Intensives Zeitungslernen
Spart uns Strafen, Kosten, Spesen,
Da der Zeitungsabonnent
Jede neue Vorschrift kennt:

Wer die
Zeitung abonniert,
ist stets
bestens informiert!



BIS ZU
15%
BILLIGER

erhalten Sie bei Ihrem Radio-Händler gegen Abgabe eines alten, unbrauchbaren Empfängers einen PHILIPS-SUPER D 78 A oder die PHILIPS „PHILETTA 1949“, bei der der neue Wellenplan für 1950 schon berücksichtigt ist



PHILIPS
Radio

ERSCHLIESST DIE WELT



Schlafzimmer Bettinhalt
Wohnzimmer Läufer
Küchen Gardinen u.
Kleinföbel Möbelstoffe
Kühlschränke in verschied. Größen

Kaufen Sie in guter Qualität preiswert im Fachgeschäft

Möbelhaus Otto Günther

LÖRRACH

Grabenstraße Nr. 2

+ Eheleute +

Keine Frauensorgen mehr d. unser Weltpeppar. Absol. zuverlässig. Verhörend. Unverwundl. Einmal. Ausg. 22. DM. Elbeck Vertr. Hamb.-Gr. Flottb. 1/8

Immobilien

Bankkredite für Jedermann - Finanz. bis DM 1000, Rückz. b. 1 Jahr. Kreditantr., Bed. usw. geg. Unkn. Nachn. dch. Gewerkschaft Klüppelstein, München 19, Schulstraße 18.

Einige gebrauchte guterhaltene

Fahrräder

(neue Bereifung) preiswert zu verkaufen.
Judith
FREIBURG, Egonstraße 26



HUSTEN

Brondial-Katarrh, Asthma usw. bekämpft man erfolgreich mit dem altbewährten BERGONA BRUST- UND HUSTENTEE. In allen Apotheken erhältlich.

Das Osterbuch

für unsere Kinder:

Die Aufbaubände

Der neue Kinderroman von Dr. Walther Pollatschek

„... Was wir uns lange gewünscht haben, hat uns Walther Pollatschek mit seinem Roman für Kinder gegeben. In einer Sprache, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen Freude macht, schildert der Autor vier Jungen, ein großes und ein ganz kleines Mädchen. Diese Kinder aus der Nassauer Allee ihrer durch den Krieg zerstörten Stadt leben und spielen zwischen Trümmern. Eine Tages entdecken sie einen verschütteten Keller, der ihre heimliche Höhle wird.“

Walther Pollatschek hat es meisterhaft verstanden, in den Gesprächen die kindlichen Charaktere zu zeigen und dadurch die häuslichen Verhältnisse transparent zu machen.

Und warum macht es soviel Freude? Es ist ein Buch aus unserer Zeit, aus unseren zerstörten Städten, es handelt von unseren Kindern, unseren gesundgebliebenen, spielreudigen Kindern. Und der es uns schrieb hat kein Wort falsch angewendet. Er gab uns ein Bild unserer Zeit, fein psychologisch ausgeweitet. Er vergaß keines der wichtigen Attribute, die gerade zum Kinderroman gehören sollen: Humor und ein fröhliches Gelächter. Die Großen müssen mithalten, wenn sie es auch nur zum Schmunzeln bringen.“

Der Preis des reich illustrierten und in ansprechenden Pappband gebundenen Buches beträgt DM 4.- Zu beziehen durch den Südwest-Verlag Offenburg, sowie durch sämtliche Geschäftsstellen und Agenturen von U.T. einschließlich der Zeitungsausträger.

Stachel- und Johannisbeerstämme, sowie Johannisbeerbüsche und einige kernedie Pfirsichbüsche noch abzugeben.

Gärtnerei Schillinger

Lörrach, Haagenerstr. 43

Saatkartoffeln

frühe, mittelfrühe u. späte
Saafmais - Düngemittel
Futtermittel

F. Maier

Lörrach, Belchenstr. 19
Tel. 2385

Für den Frühjahrsanbau

Gemüsesetzlinge aller Art

Für die Festtage

Topfpflanzen und Blumen

Gärtnerei Aug. Schmitt

Lörrach am Friedhof

Der Lörracher Fachmann - die richtige Einkaufsquelle

Osterfreude-Ostergeschenke



Bei uns ist ein gesundes Mädel
Anita
 angekommen.
 Offenburg, den 31. März
 H. Jentliup und Frau Anneliese, geb. Nußbaumer

Eröffnung
 am 1. April 1949
 im Freiburger Hof, Belfortstr. 2
F.H. Fless
 Damen- und Herrenmoden
 Stoffe · Herrenhüte
 Freiburg i. Br.
 früher Karlsruh 75

Omnibus - Sonderfahrten

- 6. April Titisee-Feldberg-Todtnau-Schauinsland Abfahrt 10.00. Fahrpreis DM 8.-
- 6. April Hinterzarten-St. Margen-St. Peter-Gottertal Abfahrt 14.00. Fahrpreis DM 6.50
- 8. April Titisee-St. Blasien-Bernau-Wiedener Eck-Untermünstertal Abfahrt 9.00. Fahrpreis DM 9.50
- 10. April Titisee-St. Blasien-Berau-Wiedener Eck-Untermünstertal Abfahrt 9.00. Fahrpreis DM 9.50
- 10. April Prechtal-Schonach-Triberg-Schönwald-Furtwangen-Simonswald Abfahrt 9.00. Fahrpreis DM 9.50
- 10. April Titisee-Feldberg-Todtnau-Schauinsland Abfahrt 10.00. Fahrpreis DM 8.-
- 16.-18. April Rheinfahrt mit Dieseltreibwagen Bingen-Boppard-Rüdesheim. Fahrpr. DM 79.-

Anmeldungen: Schwarzwald-Reisebüro, Freiburg i. Br., Rotteckplatz 11 - Telefon 2470. (32-281)

Ich habe mich in eigener zahnärztlicher Praxis niedergelassen.
Dr. med. dent. Karl Freiberg, Zahnarzt
 Eschholzstraße 50

Praxiseröffnung 1. 4. 1949
Dr. med. R. Winkler
 Facharzt für Kinderkrankheiten
 Freiburg, Goetheplatz 1
 Sprechstunden 10-12 und 15-18 Uhr, außer Donnerstags und Samstagsmittags. Zu den Kassen zugelassen.

Lackfarben, Leimfarben, Tubenfarben, Pinsel und Bürsten
Herbert Witt
 Fischerau 16, Freiburg

Achtung Sattler!
 Einmaliger Gelegenheitskauf! Neue Zupfmachine für Hand- u. Kraftbetrieb, erste Qualitätsmaschine mit allen Nebeneinrichtungen zu verkaufen. Polstergeschäft Georg Hartmann, Seelbach b. Lahr. (32-284)

Bekanntmachung der Stadt Freiburg
Brennholz-Versorgung der Zivilbevölkerung 1949/50
 Für die Versorgung der Bevölkerung in der Heizperiode 1949/50 können unter dem Zwang der bestehenden Verhältnisse Brennholzrutzteilungen in der seitherigen Höhe nicht mehr erfolgen. Es stehen für 1949/50 nur 30 Prozent der bisherigen Menge (40 000 Ster) zur Verfügung, die wiederum im Wege der Selbstwerbung eingeschlagen werden müssen.
 Die Verteilung bzw. Festsetzung der auf die einzelnen Selbstwerber entfallenden Mengen richten sich danach, inwieweit von der Selbstwerbung Gebrauch gemacht wird. Um hierfür eine genaue Uebersicht zu erhalten, werden die Interessenten für Selbstaufbereitung gebeten, sich in der Zeit vom 4. 4. bis 14. 4. 1949 schriftlich oder mündlich anzumelden.
 Da für die Aufbringung des Brennholzes im wesentlichen weiter entfernte Forstbezirke wie Kenzingen, Waldkirch, Neustadt, Staufen, Badenweiler usw. in Anspruch genommen werden müssen, was große Fußmärsche erfordert, wollen sich die Verbraucher melden, die Brennholz dringend benötigen und tatsächlich selbst aufbereiten.
 Anmeldungen werden entgegengenommen von Bewohnern der Straßen mit Anfangsbuchstaben:
 A, C und D Montag, 4. April
 B Dienstag, 5. April
 E, F und G Mittwoch, 6. April
 H und J Donnerstag, 7. April
 K und L Freitag, 8. April
 M und N Samstag, 9. April
 O, P, R und S Montag, 11. April
 Sch und St Dienstag, 12. April
 T, U und V Mittwoch, 13. April
 W, Y und Z Donnerstag, 14. April 1949
 von 8-12 und von 14-16 Uhr (Samstag nur von 8-12 Uhr) in den zuständigen Ausgabebezirken in der Baracke an der Rotteckstraße.
 Es wird gebeten, die Straßenreihenfolgen und die Anmeldebestimmungen genau einzuhalten. Später erfolgende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Selbstaufbereiter, die eine Zuteilung erhalten können, werden zwecks Empfangnahme des Aufbereitungsscheins schriftlich benachrichtigt. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß es noch ungewiß ist, ob in der kommenden Heizperiode höhere Zuteilungen an Kohlen usw. wie seither erfolgen können. Wirtschaftsamt.

Wissen Sie schon?
Haben Sie schon gehört?
Was sagen Sie dazu?

Ein Geräusch und Geffüster geht durch die Stadt und will nicht verstummen. Und diesmal stimmt das Gerücht haargenau. Ja, ja, die Freiburgerinnen und ihre Mitschwester ringsum haben ein feines Gehör: Inmitten der Stadt, im Friedrichsbau, wird von der Firma Gasser & Hammer ein Bekleidungscenter noch vor Ostern eingerichtet, das jeder modisch interessierten Frau die Erfüllung ihrer Wünsche sichert. Tatsächlich? Warten Sie ab! Hier ist Geduld eine Tugend, die sich bezahlt macht, denn Gasser & Hammer versprechen Ihnen eine Eröffnung mit einer in Freiburg noch nie gesehenen Auswahl, deren Vorzüge nur noch durch ihre Preiswürdigkeit übertroffen wird. Bischen viel gesagt, meinen Sie? Nun - warten Sie ab - warten Sie ab -

„Der fortschrittliche Hotelier und Gastwirt wird gut beraten und bedient bei“
Schaffner & Co.
 Freiburg i. Brsg., Schwabentorstraße 10
 Besuchen Sie unverbindlich unsere ständige, große **Spezial-Ausstellung** gegenüber unserem Geschäft in der Granatgasse.

Schlafzimmer . . . von DM 550.- an
 Wohnzimmer-Büfett von DM 295.- an
 Küchen-Büfett . . . von DM 230.- an
 Kautschen von DM 290.- an
 Sessel von DM 50.- an
 sofort lieferbar
Möbelhaus Obrecht
 Freiburg/Br. Gerberau 5

HARMONIE
 Lichtspiele Freiburg i. Br.
 Ab Freitag, den 1. April
 Ein Film, der die Herzen der Besucher begeistert!
 Wunderbare Melodien - eine beschwingte, lustige Handlung
 Freude für jedermann - das ist
Musik für Millionen
 mit dem weltberühmten Kinderstar Margaret O'BRIEN dem unnachahmlichen Filmkomiker Jimmy DURANTE und dem gefeierten Virtuosen José ITURBI.
 Erstaufführung - In deutscher Sprache - Jugendfrei!
 Täglich: 14.00, 16.30, 18.40, 21.00 - Sonntag auch vorm. 10 Uhr.
 Vorverkauf täglich von: 10-12 Uhr (Freikarten Samstag u. Sonntag ungtülig). (K 2-21)

Schützenallee 7 **UNION-Theater**
 Ab Freitag, den 1. April. Nur 4 Tage!
 Ein Film voll Tempo und Spannung!
 Hilde Weissner - Attila Hörbiger
Fracht von Baltimore
 Hamburg und das Meer, ein Film von mitreißender Wucht.
 Jugendfrei ab 14 Jahre!
 Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.
 Vorverkauf täglich ab 13 Uhr (Freikarten Samstag und Sonntag ungtülig). (K 20-21)

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!
KANDELHOF
 Ab Freitag, 1. 4. 49 bis einschl. Donnerstag, 7. 4. 49:
 3 Schwestern - 3 Ehen - 3 Schicksale
 in dem großen englischen Film
„Drei Ehen“
 Phyllis Calver - James Mason
 Hugh Sinclair - Anne Crawford
 3 Schicksale, die durch verhängnisvolle Verknüpfung den Beteiligten schwere Prüfung auferlegen.
 Neueste Wochenschau.
 Anfangszeiten: täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.

FRIEDRICHSBAU
 Bis einschließlich Donnerstag, 7. April 1949:
 Heinz Rühmann, der Eulenspiegel der Neuzeit!
 Ein fantastischer Film, gewürzt mit echtem Humor:
Der Herr vom andern Stern
 Heinz Rühmann, Anneliese Römer, Hilde Hildebrand, Otto Wernicke.
 Neueste Wochenschau! - Jugendfrei!
 Anfangszeiten: Samstag nur 14.00 Uhr. Sonntag nur 10.00 Uhr. Vorm. Montag 14.00, 16.15, 18.15, 21.00 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.00, 16.15, 18.15 Uhr. Donnerstag nur 14.00.

KLEIN
 in ihrer Größe
GROSS
 in ihrem Erfolg
 Das ist die **Klein-Anzeige!**
 in der Volkszeitung **Unser Tag**
 Annahme in sämtl. Geschäftsstellen und bei unsern Austrägern

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!
RADIO
 auf Teilzahlung!
 Blaupunkt Kleingerät Anzahlung DM 50.-
 Telefunken Klein-Super Anzahlung DM 100.-
 Blaupunkt Klein-Super Anzahlung DM 128.-
 Telefunken Super Anzahlung DM 150.-
 sowie jedes andere Fabrikat auf Teilzahlung in großer Auswahl!
 Radiohaus **Guenther**
 Schwabentorplatz 6
 Bettstätten? - dann „Hicoton“ anwenden! Seit 30 Jahr. bestens bewährt Preis DM 2.55. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München 2, Rosenstraße 6.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!
Zentral-Theater Emmendingen
 Vom 2. bis 7. März 49: Christina Söderbaum - Carl Rodatz - Irene v. Meyendorff in d. großen deutschen Farbfilmwerk
„Opfergang“
 Das erschütternde Schicksal einer Ehe! Neue Wochenschau! Jugendverbot bis 16 Jahre!
Frey-Radio bekannt, beliebt, seit dem es Rundfunk gibt. Jetzt Eisenbahnstraße 49, b. Bahnhof Freiburg i. Brsg.
 Für sofort gesucht!
 1 Rotationsdrucker
 2 Maschinensetzer
 1 Stereotypour
 1 Metteur
 Mehrere Handsetzer
 Bewerbungen an Rhein-Main-Druck **Frankfurt am Main**
 Gutleutstraße 8-12

Der Tag der ersten heiligen Kommunion
 wird Ihrem Kinde immer in Erinnerung bleiben. Voller Stolz werden Sie an diesem Tag auf Ihr Kind schauen, wenn es gut gekleidet ist. Zu niedrigen und erschwinglichen Preisen finden Sie
Kommunion-Anzüge
 mit kurzer oder langer Hose, in großer Auswahl
Hof-Rundwaren
Julius Bollerer
 FREIBURG IM BREISGAU
 Eisenbahnstraße 1